



DIE NEUE **Fußball-** WOCHEN ORGAN DES DFV IM DTSB

Seiten 2—7:

**Wie es zur
enttäuschenden
1:2-Niederlage
in Erfurt kam**

Seiten 8—10:

**Kein Sieg für
unsere DDR-Clubs**

Ein Junge und ein Lederball

Wieviel ist das, ein Junge und ein Ball! Welche Erinnerungen der Älteren steigen bei der Betrachtung dieses Fotos auf! Was sagt dieses Bild alles aus! Wie anregend ist es! Die Tage vom 26. Juni bis zum 2. Juli sollen zu sportlichen Höhepunkten werden. Ein Ball, eine Wiese, überall ist das vorhanden. Und der Begeisterten, die mittun wollen, sind viele. Also auf, ihr Fußballer! Helft mit, die „Woche der Jugend und des Sports“ zu gestalten!

Foto: Glocke

*Woche der Jugend
und des
Sports*

vom 26. JUNI bis 2. JULI



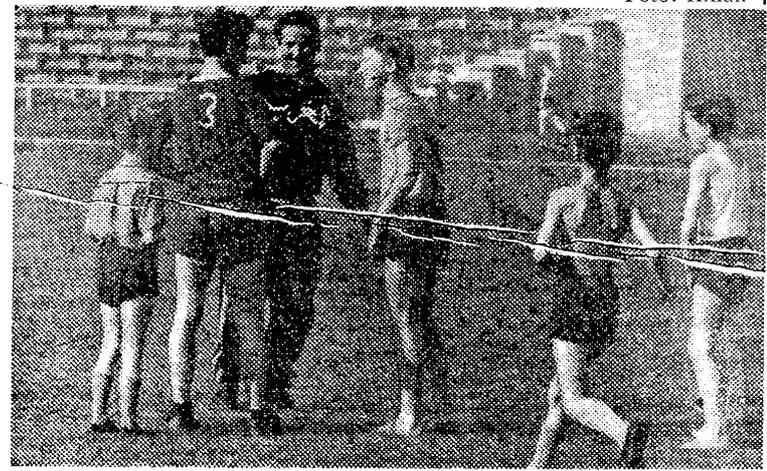
Ali, Baba und die moderne Wirklichkeit

Von einem Schreck in der Abendstunde, zwei marokkanischen Gärtnern auf der IGA und weiteren Spielen zwischen unseren beiden Ländern / Notizen und Gespräche von einer Reise nach Erfurt

Der Leser kennt die Märchen von Tausendundeiner Nacht, kennt die Geschichte von Ali Baba und den 40 Räubern. Er hat sie früher gern gehört, sich an ihnen erfreut. Dies hier mag wie ein modernes Märchen klingen. Es ist aber alles andere als ein Märchen, es ist die moderne afrikanische Wirklichkeit. Und der Vergleich zu den Geschichten aus Tausendundeiner Nacht fiel uns nur ein, als Ali und Baba, der großartige linke Flügel der Marokkaner und die anderen Fußballer über den Rasen des Erfurter Georgi-Dimitroff-Stadions jagten, uns nicht etwa den Sieg raubten, sondern ihn verdient erspielten.

Dr. Boucetta: „Wir sind Lernende!“

Wir, die wir im Dezember in Marokko weilen durften, feierten ein herzliches Wiedersehen mit den marokkanischen Freunden, als sie am Montag aus Belgrad in Erfurt eintrafen. Wie war das knappe 2:3 in Belgrad möglich? So lautete eine der ersten Fragen an unsere Gäste. Trainer Masson gab die Antwort: „Wir haben uns seit dem vorigen Jahr sicher verbessert. Ohne die französischen Profis ist unsere Mannschaft geschlossener, kampfkraftiger. Bis zur Pause führten wir 2:0, und wären nicht Mustapha I, Larbi II und Mekki verletzt worden, vielleicht wäre ein noch besseres Resultat möglich gewesen. Meine Jungen sind stets mit Feuer eifer bei der Sache, machen mir große Freude.“ Und als wir uns mit Dr. Boucetta, der als Arzt in Casablanca tätig ist, unterhielten, da hörten wir folgendes: „Wir freuen uns, hier in der DDR weilen zu können. Es ist herrlich bei Ihnen, und wir müssen Dank sagen für alles, was wir hier erlebt haben. Wir möchten gleichzeitig Ihre Nationalmannschaft und eine Nachwuchsvertretung Ihres Landes zu Spielen nach Marokko einladen, haben mit Ihren Herren bereits verhandelt, und vielleicht treffen wir uns schon am 10. Dezember in Casablanca. Wir sind interessiert, ständig mit Ihnen im Spielverkehr zu bleiben. Wir sind Lernende, und hier können wir viel lernen! Mit der DDR, die allen afrikanischen Völkern, die ihre Unabhängigkeit errungen haben, viel hilft, verbindet uns



eine besonders herzliche Freundschaft. 34 Sportarten werden in unserem Land betrieben; der Fußball steht natürlich an erster Stelle. In diesem Jahr, im August und September, werden bei uns in Casablanca die Panarabischen Spiele durchgeführt. Diese Veranstaltung wird unserem Sport weitere Impulse verleihen.“

Fachleute auf der IGA

Natürlich stand auch ein Besuch der IGA auf dem Programm der Marokkaner. Besonders interessierte Beobachter waren Beggar und Baba, die beide als Gärtner in Casablanca tätig sind. „Das hier ist großartig. Wir können nur ein Wort sagen: phantastisch!“ Und weiter gingen die beiden mit ihren Kameraden, schauten sich alles genau an. „So etwas müßte es auch bei uns geben“, sagten sie noch.

Das Spiel bewies es dann: Die Fortschritte, die Marokkos Fußball gemacht hat, sind enorm. Das kommt nicht von ungefähr. Jetzt, da das Land frei und unabhängig ist, sind die Voraussetzungen für ein Aufblühen in jeder Beziehung gegeben. Wir werden noch viel von den Marokkanern, von allen afrikanischen Ländern hören. Die Märchen von gestern sind der Wirklichkeit von heute gewichen.

Trainer Zaouli stark beansprucht

Viel beansprucht von Erfurter Buben war Marokkos zweiter Trainer. Er übte mit den Jungen Zuspield und Torschüsse, und schnell bestand zwischen beiden Seiten ein enger, herzlicher Kontakt. Hier wurde demonstriert, wie dankbar die Jungen sind, widmet man sich ihnen eingehend!

Foto: Kilian

Anläßlich der „Woche der Jugend und des Sports“ Zum Nachmachen empfohlen

Täglich erreichen uns zahlreiche Briefe unserer Fußballfreunde. Über einen, der kürzlich in unserer Postmappe lag, freuten wir uns besonders. Er kam von der BSG Aktivist Lauchhammer, Abteilung Staupitz, und darin heißt es u. a.: „Vor wenigen Wochen trug der ASK Vorwärts Cottbus bei uns auf dem Lande ein Werbespiel gegen die BSG Aktivist Schwarze Pumpe aus. Beide Mannschaften spielten hier ohne Entschädigung, damit unsere Landsporgemeinschaft die begonnenen und geplanten Bauten fertigstellen kann. Diese beiden Gemeinschaften zeigten dadurch eine enge Verbundenheit zu einer kleinen BSG. Wir sprechen hiermit allen beteiligten Gemeinschaften (vorher traten noch andere Mannschaften dort an) nochmals den herzlichsten Dank aus, wünschen ihnen viel Erfolg und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit.“

Der SC Aktivist, der SC Einheit, der ASK Vorwärts und all die anderen Mannschaften, die bisher in Staupitz spielten, zeigten eine gute und nachahmenswerte Initiative, bewiesen damit, wie sehr wir Fußballer zur Entwicklung des Sports auf dem Lande beitragen können. Gerade in der jetzt beginnenden „Woche der Jugend und des Sports“ sollten sich alle Fußballer einschalten. Wir nehmen an, daß man sich längst schon überall Gedanken gemacht hat, wie man diese Tage zu vollen Erfolgen gestalten kann. Wo das noch nicht geschehen ist, wird es höchste Zeit. Schon heute oder morgen in der Sektions- oder Mannschaftssitzung, sollte man darüber beraten und diese dort zu fassenden Beschlüsse schnell verwirklichen. Die „Woche der Jugend und des Sports“ muß zur Sache aller Fußballer werden! Schreibt uns, wie ihr mitgeholfen habt, sie zu gestalten!

Diese Fragezeichen könnten an Stelle einer Betrachtung über die Leistung (besser: Nicht-Leistung) unserer Nationalmannschaft in Erfurt stehen. Doch so einfach sollte man es sich nicht machen, man sollte sich bemühen, auf diese Fragezeichen eine Antwort zu finden. Dreizehn sind es, gerade so viel, wie wir Spieler in Erfurt einsetzen. Sicher gibt es auf jede Frage eine Antwort. Doch wer kann sie vollgültig geben?

Das ist der große Widerspruch: Unsere Spitzenclubs, aus denen die Nationalspieler kommen, waren, wie die Ergebnisse gegen Österreichs Mannschaften ausweisen, gut in Form. Und damit natürlich auch die Auswahlkandidaten. Dann kam Erfurt, und dieses Spiel brachte die große Enttäuschung.

Wie ist das zu erklären?

Ein Blick zu den Leichtathleten: Sie führten in der letzten Woche einen Länderkampf gegen die RSFSR durch. Erwartungsgemäß gewannen die Gäste. Aber, und das sollte uns Fußballer dabei besonders interessieren: Fast jeder von uns eingesetzte Athlet steigerte sich in diesem Länderkampf enorm. erreichte oder übertraf seine persönliche Bestleistung! Von unseren Leichtathleten können wir Fußballer in dieser Beziehung lernen! Ich weiß um die Unterschiede, die zwischen unseren Sportarten bestehen, will auch zugestehen, daß es leichter sein mag, Einzelsportler richtig einzustellen als eine ganze Mannschaft. Und doch soll hier nur die eine Frage angerissen werden, die uns besonders zu schaffen macht: Wieso steigern sich die Leichtathleten durchweg in einem Länderkampf, und warum ist das bei uns Fußballern so selten der Fall? Wir wissen, daß zahlreiche Leichtathleten begeisterte Anhänger unseres Spiels sind, daß auch zahlreiche Fußballer dabei sind, wenn es große Ereignisse auf Aschenbahn und Rasen gibt. Dieses Gemeinsame sollte uns noch mehr verbinden.

Vielleicht sollten sich Fußballer und Leichtathleten einmal zusammensetzen und, im Interesse des Sports, eine Antwort auf die obige Frage finden!

Und wenn man mitleidig über mich lächelt:

Das muß ich zur Ehre unserer Fußballer sagen: Sie sind besser, als man in Erfurt erkennen konnte! Ich weiß, daß man sofort antwortet: Dann sollen sie es auch beweisen! Man mag recht haben mit dieser Antwort oder nicht. Eins steht für mich fest: Unsere Fußballer, daran glaube ich, werden diese Antwort noch geben!

Geduld, schon oft gefordert, ist hier am Platze, wengleich uns scheint, daß man die Geduld nicht zu lange auf die Probe stellen darf.

In diesem Zusammenhang: Vor Wochen wurde an dieser Stelle gefordert: Nehmt den Fußball in den Lehrplan der Kinder- und Jugendsportschulen auf! Eben auf Grund der Erfolge der Leichtathleten, Schwimmer und Turner. Bisher hat sich keine Institution bemüht, hierauf zu antworten. Deshalb der erneute Aufruf:

DTSB, Volksbildung und wer noch dafür in Frage kommt, bitte melden!

Österreichisches Zwischenspiel

Voll des Lobes über seine Eindrücke in unserer Republik war das österreichische Schiedsrichterkollektiv. Herr Haberfellner machte sich zum Sprecher seiner Kameraden: „Diese Betreuung hier ist einmalig. Ich bin schon viel herumgekommen, aber ein solches Bemühen habe ich noch nie erlebt. Ich kann nur unterstützen, was alle meine Freunde sagten, die schon hier waren: Das ist einmalig! Ich habe das noch nie in einem westlichen Land gespürt! Während des Krieges habe ich in Gera in einem Lazarett gelegen. Welch ein Unterschied besteht zwischen meinem damaligen und heutigen Aufenthalt in Thüringen. Mein Wunsch ist: nur noch solche Reisen wie die jetzige in alle Länder! Der Sport hat eine verpflichtende Mission, er verbindet die Menschen. Tun wir alles, sie zu erfüllen!“

Hoges Schreck in der Abendstunde

Am Montag traf sich unsere Mannschaft in Erfurt. Nach einem Hotelwechsel (bei der Auswahl der Hotels sollte man sorgfältiger sein!) war Gelegenheit zu einer Unterhaltung. Die Stimmung war, nach den schönen Erfolgen der Clubs, ausgezeichnet. Martin Skaba schwärmte von Wien: „Ein Klasse-Publikum. Das sportt einfach an, da muß man gut spielen!“ Auch die anderen waren glücklich ob der schönen Erfolge, wenn auch, durch die Reisen, ein wenig müde. Nur Karoly Soos hatte einige Sorgen: „Klingbiel, Maschke, Wirth sind verletzt. Wir haben schon Bley mitgenommen. Aber wer kann die Nummer 11 tragen?“ So wurde am Montagabend Major Knöfler, der Mannschaftsleiter des ASK Vorwärts, verständigt, daß Hoge in Erfurt anreisen soll. Major Knöfler rief kurz entschlossen das zuständige Berliner VP-Revier an. Günter Hoge staunte sicher nicht schlecht, als am späten Abend Volkspolizei an seine Tür klopfte. Der Schreck wich freudiger Überraschung: Seine erste Berufung in die Nationalmannschaft! Schon am anderen Morgen war er in Erfurt.

Sauna, Training, Besuch eines Spiels der Journalisten (Berliner Pressevertreter traten gegen eine Alt-Herrenelf der BSG Turbine an und siegten 5:3), eine kleine Busfahrt standen auf dem Programm unserer Nationalmannschaft. All das war dazu angetan, die gute Stimmung zu heben. Um so verwunderlicher dann, daß sich das nicht auf dem Rasen bemerkbar machte!

KLAUS SCHLEGEL

In der kollektiven Wirkung wurde uns eine Lehre erteilt!

Dieter Buchspieß: Gerade das imponierte uns beim Gegner, fehlte aber unserer Auswahl, um gleichwertig zu bestehen / Technik in der Bewegung — meisterhaft von Marokkos Spielern demonstriert

Wehr als hinreichend sollte sich unsere Andeutung bestätigen: Marokko ist alles andere als ein Partner, dessen spielerische Befähigung von vornherein zu leichtfertiger Handlungsweise verleiten mag. Der letzte Warnschuß aus Belgrad, wo eine 2:0-Führung zur Halbzeit auf einen sensationellen Ausgang hinzuweisen schien, unterstrich das. Nun: Im Erfurter Treffen bekamen wir die klare Bestätigung dessen. Wir wußten wohl um die technische Selbstsicherheit der jungen Spieler aus dem Nordwesten Afrikas, glaubten auf Grund dessen, sie würden jene Vorteile ausnutzen, vor allem zu individuellen Handlungen. Doch das Verblüffende an jenem Mittwoch war für uns nicht diese Feststellung, sondern: Niemals hätten wir erwartet, ein derart hervorragend abgestimmtes Kollektiv vorzufinden! Gerade in allen Belangen des gemeinnützigen Handelns mit einer klar abgesteckten Zielrichtung erteilten uns die Marokkaner eine deutliche Lektion. Sie, obgleich in der gesamten Anlage des Spiels (schon altersmäßig bedingt!) noch keinesfalls ausgereift, erwiesen sich als klüger in den Belangen mannschaftlichen Zusammenwirkens, des klugen Anpassungsvermögens. Ihre technischen Elemente also galten nicht dem Selbstzweck, sie ordneten sich wohlüberlegt in jeder Phase des Treffens der Gesamthandlung unter.



Freude über den Sieg!

Wie verständlich die überschäumende Freude der Marokkaner nach Spielschluß! Herzlich winkend verabschiedeten sie sich beim Erfurter Publikum, Ihnen, deren Entwicklung in den letzten Jahren wir mit Anerkennung registrierten, gilt auch für die Zukunft alles Gute. Wir sind gewiß, noch gute Taten von den talentierten Spielern zu erfahren!

Also eine Niederlage gegen einen Gegner gewiß gutklassigen Formats? Als Feststellung sachgemäßer Natur stimmen diese Worte, als Minderung oder gar Entschuldigung für unsere Niederlage können sie keinerlei Zustimmung herausfordern. Denn: Im gleichen Maße, wie uns die Marokkaner erfreuten durch ihre hervorragende Einstellung zum Spiel und ihre prächtige Verwirklichung, stimmten uns die Erkenntnisse auf der eigenen Seite mehr als betrüblich.

Noch der bravouren Taten all jener Spieler bei den vorwöchentlichen Wettkämpfen der Internationalen Sommermeisterschaften in ihren Clubs in Erinnerung, erlebten wir nun, wie all jene weit zurückblieben hinter gewohntem Leistungsvermögen! Zwei Ausnahmen vermögen daran nichts zu ändern. Allein Hoge und Krampe erfüllten die Ansprüche. Konnte die Mannschaft unter diesen Voraussetzungen und gegen einen zweifellos starken Partner so überhaupt die primitivsten Voraussetzungen für ein wirkungsvolles Zusammenspiel erfüllen?

Reifliche Überlegungen in den Tagen nach dem Länderspiel haben zu keinem Fazit führen können: Wo liegen die Ursachen dafür? Danken wir an einzelne von ihnen, die drei oder vier Tage zuvor uneingeschränkte Anerkennung der Fachkritiker erwarben: Nöldner, kunstvoll und überlegt die Angriffshandlungen des ASK formend, Schröter in Wien beim 5:3, zusammen mit dem unerhört spielfreudigen Mühlbacher, vorbildlich seinen Nebenleuten Halt und Ruhe vermittelnd, Oder aber Peter

Ducke, Jenas junger Mittelstürmer: Wie sehr würdigte Österreichs Presse seine Verdienste um die mannschaftliche Wirkung! Und als es nun zwischen all diesen Spielern im Kollektiv der Auswahl eine Abstimmung untereinander herbeizuführen galt, versagten sie! So kann das erste Fazit der Begegnung also nur lauten: Wir verloren zwar gegen eine Elf, deren Fähigkeiten unbestritten sind und im Verlauf folgender Kämpfe sicherlich noch nachhaltig unter Beweis gestellt werden, fanden aber selbst nicht die Mittel, sowohl geistiger als auch körperlicher Art, durch das reibungslose Zusammenwirken und ineinandergreifen der einzelnen Positionen einen gleichwertigen Gegner zu stellen, geschweige gar selbst die Initiative zu ergreifen und den Handlungen unseren Stempel aufzudrücken! Leider war es nicht die einzige Beobachtung, die klare Abstriche zu unseren Ungunsten aufweist...

stiger als auch körperlicher Art, durch das reibungslose Zusammenwirken und ineinandergreifen der einzelnen Positionen einen gleichwertigen Gegner zu stellen, geschweige gar selbst die Initiative zu ergreifen und den Handlungen unseren Stempel aufzudrücken! Leider war es nicht die einzige Beobachtung, die klare Abstriche zu unseren Ungunsten aufweist...

Alles in der Bewegung...
Wie wohltuend, erfrischend zügig das Spiel der Marokkaner im Vergleich zu langwierigen Aktio-

nen unserer Mannschaft! Auch hier liegen die Ursachen auf der Hand: Wann je sahen wir einen Spieler unserer Gästemannschaft den Ball im Stand unter Kontrolle bringen, sich Verzögerungen im Spielablauf schuldig machend? Kaum! In der Bewegung wird den technischen Elementen zu ihrer Wirkung verholfen, stets dabei ein Vorteil an Zeit gegenüber dem Partner herausgeholt. Wie viele direkte Ballpassagen im Mittelfeld verurteilten unsere viel zu inkonsequent handelnde Mittelfeldachse (Mühlbacher!) von vornherein zur Erfolgslosigkeit. Wer selbst bei schnellster, leichtfüßiger Bewegung den Ball so hervorragend zu meistern und zweckdienlich seinem Nebenspieler zuzuleiten vermag, ist stets im Vorteil. Die Marokkaner bewiesen uns das mit Nachdruck!

Wann je hingegen erlebten wir das bei unserer Mannschaft: Gradliniges, schnelles Abspiel, keine komplizierten Aktionen? Viel zu selten und selbst dann nur in ungenügender Ausführung und Vollendung. Eben das Einfachste beherrschten unsere Spieler diesmal nicht: den klaren Paß zum frei stehenden Mann, die Möglichkeit sichend zum unbedrohten Anspiel. Kopflös marschierte unsere Angriffsreihe nach vorn, nicht des Nebenmannes Ideen vorausahnend und diesbezüglich handelnd. Schröters mehrfache Bewegung der Hand deutete es an: Wohin sollte er den Ball schlagen, wo sich die Stürmer doch immer wieder entzogen, überstürzt Richtung Tor davonlaufen...?

Deutsche Nationalmannschaft—Marokko 1:2 (0:1)				
Deutsche Nationalmannschaft (blau): Spicknagel (ASK Vorwärts, 29/25)			Trainer: Soos	
Krampe (Vorwärts, 24/11)	Bley (Dynamo, 25/1)	Heine (Dynamo, 25/14)	Mühlbacher (Dynamo, 23/15)	Skaba (Dynamo, 25/7)
Haack (Akt., 20/1)	Schröter (Dyn., 34/30)	P. Ducke (Motor, 19/7)	Nöldner (Vorw., 19/4)	Hoge (Vorw., 19/1)
Marokko (weiß):			Trainer: Masson	
Ah (RAC, 18/3)	Baba (Etoal, 24/18)	Lafif (KAC, 21/4)	Azhar (WAC, 21/3)	Mohammed (KAC, 25/11)
Abdallah (SM Rabat, 24/4)	Jdidi (RCA Casablanca, 23/9)	Amar (FAR Rabat, 23/9)	Hamid (RCA, 23/18)	Larbi I (RAC Casablanca, 23/8)
Labbid (MAS Fel, 23/19)				
Schiedsrichterkollektiv: Haberfellner; Neugebauer, Schiller (alle Österreich); Zuschauer: 25 000; Torfolge: 0:1 Mohammed (29.), 1:1 Nöldner (68.), 1:2 Baba (81.). Auswechslungen: Erlar (Wismut) ab 46. für Haack, Hiba (FAR) ab 64. für Lafif, Mekki (FAR) von der 23. bis 27. für Larbi I. Kaiser ab 83. für Hoge.				

Fortsetzung auf Seite 4

Gedanken am Rande

Viel Tempo, Technik und Risiko

Es gibt keinen Zweifel: Auch wir Journalisten wirkten deprimiert. Das Siegestor der Marokkaner traf auch uns wie ein Keulenschlag, nicht nur die Spieler. Doch unsere Anerkennung konnten wir den braunhäutigen Balljongleuren trotzdem nicht versagen. Sie waren prachttvoll, die Schützlinge von Trainer Masson. Gerade das, was wir von unseren Spielern so ersehnen, die Perfektion bei der Technik in der Bewegung, wurde von ihnen geboten. Wie die leichtfüßigen Marokkaner das Leder behandelten, bei der Ballannahme wie im Dribbling, angeschnitten geschlagen oder sogar mit Gegen effekt getreten, war eine Augenweide. Und daß sie auch schießen können, die temperamentvollen, leichtfüßigen Gesellen, bewies Baba, als er nach einem tollen Spurt Karl-Heinz Spickenagel ein Geschöß einhieb, das nicht von schlechten Eltern war. Im Moment aber steht die Schußkraft noch nicht im Verhältnis zum spielerischen Können. Gute Ansätze sind jedoch vorhanden.

Eine weitere Feststellung hat mich bei den afrikanischen Fußballern besonders überrascht: Sie spielen kollektiv, in das Mannschaftsspiel eingeordnet. Gerade solch ausgesprochenes Teamwork hätte ich ihnen nicht zugetraut. Doch, und das ist wohl das Entscheidende, die Individualisten — sie sind es trotzdem ohne Ausnahme — wagen etwas, spielen riskant. Ganz im Gegensatz zu uns. Unsere Jungen vermeiden größtenteils das Risiko, wollen keine Fehler machen. Versuchen in erster Linie den Ball in den eigenen Reihen zu halten. Deshalb gibt es zuwenig Solis, die gegnerische Hintermannschaft aufbrechende Flankenläufe und Dribblings an der verlängerten Torlinie.

Natürlich werden wir immer anders spielen, als es die Afrikaner demonstrierten, denn unsere Mentalität ist eine andere. Auch das Fußballspiel sehen wir anders, sachlicher oder nüchterner, ganz wie man will. Lernen konnten unsere jungen Spieler trotzdem vieles, wenn sie mit offenen Augen, und, was noch wichtiger ist, mit ehrlicher Anerkennung die Aktionen der Sieger von Erfurt noch einmal vor ihrem geistigen Auge rekonstruieren.

HORST SZULAKOWSKY

Diese schlechten Schüsse!

Absichtlich stehen die Torschußversuche beider Mannschaften am Anfang der statistischen Übersicht, denn hier lag eine der Hauptursachen für die Niederlage der DDR-Elf. Es wurde nicht etwa zu wenig geschossen von unseren Spielern, nein, wir registrierten 27 Schüsse auf das Gehäuse von Labbid, aber wo landeten die Bälle? Dreizehnmal daneben — teilweise ganz beträchtlich —, fünfmal über dem Tor. Neben dem Treffer von Nöldner gab es zwei Pfostenschüsse von Bley und Mühlbacher und einige langgezogene hohe Bälle von Schröter, mit denen der marokkanische Schlußmann viel Schwierigkeiten hatte. Über den Rest möchte man schweigen.

Wie anders dagegen die Gäste. Sie schossen weniger, aber dafür bedeutend genauer. So erzielten sie zwei Tore; außerdem hielt Spickenagel drei Schüsse, zwei gingen daneben, einer darüber. Der großartige Halblinke Baba schoß in der 81. Minute zum erstenmal im ganzen Spiel, das war der Siegestreffer.

Während der gesamten neunzig Minuten gab es nur einen Kopfball auf eines der Tore (Lafif knapp darüber); unsere Stürmer, einschließl Mühlbacher, kamen an keinen hohen Ball im gegnerischen Strafraum heran. Und das bei einem Eckenverhältnis von 8 : 3 für die DDR und einer ganzen Anzahl sauber geschlagener Flanken vor allem von Schröter und Bley.

Im Mittelfeld war von unserer Mannschaft Schröter am meisten am Ball. Wir zählten sieben genaue, torgefährliche Situationen einleitende Pässe von ihm, denen nur drei klare Abspielfehler gegenüberstanden. Die meisten Fehlpässe kamen von Mühlbacher, der, ohne vom Gegner angegriffen zu werden, allein achtmal den Ball in die Beine der Marokkaner spielte. Erschreckend wenig gute Vorlagen gab es von den beiden, je eine Halbzeit eingesetzten Halblinken. So sah man von Nöldner vor dem Wechsel nur einen einzigen geglückten Steißeß auf Hoge, und Erler gelangen später auch nur zwei saubere Vorlagen in die Tiefe des Raumes. Bei Bley hielten sich die an den eigenen Mann kommenden (6) und beim Gegner landenden (5) Pässe die Waage.

Siebenmal gab es Ballrückgaben unserer Abwehrspieler auf Spickenagel, davon allein fünf durch Heine. Sie waren ebenso wie die acht Fouls (Bley und Mühlbacher je drei) ein Zeichen für die Schwierigkeiten, die unserer Hintermannschaft die Schnelligkeit der Marokkaner bereiteten.

GERHARD WEIGEL



Knapp verfehlt! Dieter Erler, nach Halbzeit ins Spiel gekommen, hat beim Kopfballduell eine Chance. Doch man sieht, wie klug gestaffelt die Abwehr der Gäste ist. Larbi I und Amar schützen und unterstützen ihren Torwart Labbid wirkungsvoll.
Foto: Kilian

Fortsetzung von Seite 3

Nicht nur vergebene Chancen...

Wir hätten diesen Kampf auch gewinnen können, werden manche einwenden. Zu Recht! Allein Peter Ducke boten sich dafür die Möglichkeiten. Dreifach sogar. Aber: War das Fehlen von Kaltblütigkeit und Zielsicherheit in diesen Momenten nicht Ausdruck der insgesamt unbefriedigenden Spielweise gerade des Jenaer Stürmers? Nicht deshalb machen wir ihm die größten Vorwürfe, weil er in aussichtsreichen Positionen verzog, sondern weil er am wenigsten dazu beitrug, Anpassungsvermögen zu erlangen! Fast jede seiner Aktionen war zielgerichtet auf einen Alleingang, nichtachtend des Nebenspielers Handlung, sein Mitlaufen und Freistellen. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben: Kaum einmal setzte sich der Jenaer durch. Vielmehr enttäuschte er jene, die in Erwartung seines Zuspiels in Position gelaufen waren. Umsonst — und das nicht nur einmal. Wie eindringlich möchten wir den talentierten Jungen darauf hinweisen — in seinem eigenen Interesse

gleichmaßen; wie im Sinn der Auswahl, an deren Formung uns ja soviel liegt!

So gesellte sich eins zum anderen: Duckes eigenwilliges Handeln mit den vielen Abspielfehlern des sonst so hervorragend disponierten Schröter, Nöldners mangelnde Beweglichkeit, Mühlbachers völlig unzureichende Initiative im Mittelfeld sowohl bei der Bekämpfung des Gegners als auch im Wirken für den Spielaufbau, Hetnes Schwächen, des Gegners Kombinationsfluß durch Kluges, konsequentes (!) Handeln zu unterbinden, Skabas Kopflösigkeit in der Schlußphase nach bis dahin nicht unbefriedigender Einstellung zum Kampf. In der Summe dessen ergibt sich die mangelhafte Bewertung unserer Partie!

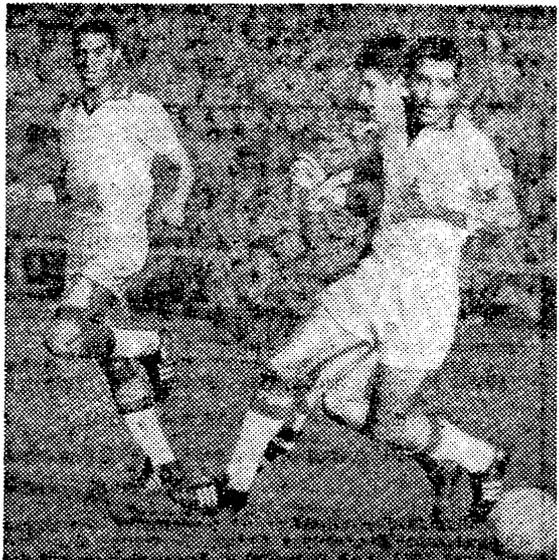
Nur wenige Lichtblicke...

Unsere Länderspielneulinge fanden die denkbar schlechtesten Voraussetzungen vor in ihrer ersten Bewährung: Von vornherein war

kein Zusammenhalt, keine leitende Hand zu spüren. Unausbleibliche Nervosität belastete den einen mehr als den anderen: Haack z. B. gelang überhaupt nichts, weil er offensichtlich zu stark belastet und zudem auch niemals angehalten zu richtiger Spielweise, der junge Hoge hingegen spielte unbelastet auf und erreichte so noch höchstes Leistungsformat von allen eingesetzten Akteuren neben Krampe und dem in der 1. Halbzeit forsch spielenden Bley. Und gerade jene, die Hoge nur einschätzen als zwar wendigen und schnellen, aber kaum mannschaftsdienlich handelnden Spieler erlebten nun, wie sich der Rechtsaußen (in der 2. Halbzeit lautete die Formation Hoge, Schröter, Ducke, Erler, Nöldner) als einziger dazu aufschwang, dem Spiel Linie zu geben. Und zwar auf die einfachste Art und Weise unter Aufbietung all seiner körperlichen Substanz: Kluges Zurückweichen in die eigene Hälfte, Anspiel durch den Torhüter, Lauf und Abspiel, wieder geschicktes Freilaufen. Stets dann, wenn Hoge Aktionen dieser Art einleitete, war Gefahr zu verspüren. Daß ihn eine Verletzung nach verbissenem Kampf im eigenen (!) Strafraum zehn Minuten vor Schluß zum Ausscheiden zwang, bedauerten wir außerordentlich.

Vielleicht wäre uns mit ihm noch ein Treffer gelungen. Wer weiß. Es hätte aber an jenem Tage eine Bestrafung für das bessere Kollektiv bedeutet, eben Marokkos Auswahl. Scheuen wir uns nicht davor, das klarzustellen!

Widmen wir uns noch Bley und Krampe: Sicherlich, des Läufers Pensum schien uns allzusehr getragen von zäher Kraft, überflüssig oft auch des langen Laufens in die gegnerische Hälfte hinein. Wenigstens erlebten wir von Bley echtes Mühen um den Spielaufbau, wiederholt auch respektloses Eingreifen gegen den fraglos stärksten Mann aus Marokkos Angebot, den Halblinken Baba. Deshalb neigen wir nicht zu negativer Bewertung. Und bei Krampe erfreuten wir uns, nach oftmals notwendiger Kritik, des schnörkellosen Spiels bei geschickter Ausnutzung der technischen Gleichwertigkeit. An ihm und Spickenagel lag es am wenigsten, daß sich dieser Niedergang vollzog!



Die beiden Bilder bestätigen es: So unklug operierte unser Angriff. Links stoppen drei Spieler Erler, der in der Mitte einen Durchschluß finden wollte (Jäidi, Hamid, Amar), rechts hat Peter Ducke erneut den Moment des Abspiels verpaßt und wird von Amar gestoppt.
Fotos: Beyer, Kilian

Aktive schildern die drei Treffer

mit einem Querpaß an, dem ich den Ball in die Gasse startete. Dieter Erlert sofort in den Lauf weiterleitete.“ Dieter Erlert: „Günter Schröter erhielt von mir die Richtung des Balles angezeigt, so daß ich kurz vor dem Tor abschließen konnte. Allerdings vermochte Labbiad abzuwehren, so daß der Ball Jürgen Nöldner noch vor die Füße sprang.“

Jürgen Nöldner: „Den abgeprallten Schuß Dieter Erlerts erhielt ich mit dem Rücken zum Tor stehend. Nach einer kurzen Drehung schoß ich ohne zu zögern ab.“

1:2 Baba (81.): „Es gelang mir, zwei Gegenspieler mit Körpertäuschungen auszuschalten und freie Schußbahn vor dem Strafraum zu erhalten. Der Mittelverteidiger Heine konnte die Abwehr nicht entblößen, so daß ich ungehindert einschließen konnte.“

Heinz Spickenagel: „Baba überließ Bley und Mühlbacher müheles, Werner Heine griff nicht an; gegen den scharfen Schuß des Halblinken hatte ich keine Chance.“

0:1 Mohammed (29.): „Torwart Labbiads Abschlag wurde von Hamid in der Bewegung übernommen, sofort am schlecht postierten Mittelverteidiger vorbeigeschlagen, so daß ich den Ball in der Mitte übernehmen konnte und dem Tor entgegenlief. Zwar wurde ich noch fast von meinem Gegenspieler erreicht, konnte jedoch unseren Führungstreffer noch erzielen.“

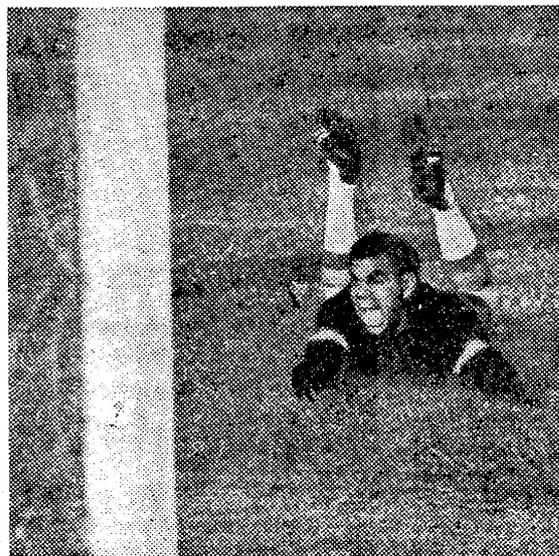
Heinz Spickenagel: „Eine Unachtsamkeit der Deckung ermöglichte Mohammed den Sturmangriff, der von Martin Skaba nicht mehr unterbunden werden konnte. Der Rechtsaußen spitzelte schließlich den Ball an mir vorbei ins kurze Eck.“

1:1 Nöldner (68.). „Moppel“ Schröter: „Bley spielte mich in halbrechter Position blitzschnell



So vollzog sich der Ausgleich, festgehalten im Bild. Erlert treibt den Ball und wird im nächsten Augenblick abschließen. Vergeblich deutet Amar mit hochgehobener Hand „Abseits“ an. Schon scheint der Treffer unabwendbar, da stürzt Torhüter Labbiad dazwischen und wehrt den Ball ab. Doch Nöldner (Bild darunter) ist zur Stelle und vollendet, Amar und Jaidi keine Chance des Zugriffs lassend. Und Sekunden später bietet sich dann dieses Bild (daneben): Entsetzt schaut Labbiad dem Leder nach, das unaufhaltsam seinen Weg ins leere Tor genommen hat...

Das war vorher, beim 1:0 für die Marokkaner (Bilder unten rechts): Mohammed, der Rechtsaußen, schießt, obgleich hart bedrängt von Skaba. Zwar kann Spickenagel zunächst retten, doch erneut greift sich Mohammed den Ball und vollendet nun überlegt. Krampe (links) und Bley holen die Kugel resigniert



K. Schlegel: Vergleich Casablanca—Erfurt:

Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache

An dieser Stelle sollte ein Vergleich zwischen dem Spiel in Casablanca und der Erfurter Begegnung stehen, sollten die Fortschritte herausgestellt werden, die unsere Mannschaft, gemessen am gleichen Gegner, seit dem Dezember zu verzeichnen hat. Davon kann nach dem 1:2 keine Rede mehr sein. Die beiden Ergebnisse, 3:2 und 1:2, kommentieren sich selbst, sprechen eine allzu deutliche Sprache, als daß sie noch großer Worte bedürfen.

Das aber muß ohne Einschränkung und voller Hochachtung gesagt werden: Wenn auch die Marokkaner längst nicht zu den Großen des Fußballs gehören, so ist erstaunlich, wie sehr sie sich innerhalb eines halben Jahres entwickelt haben. Ohne die französischen Professionals wirkte die Elf geschlossen, kollektiver, konsequenter. Hält dieses Entwicklungstempo an, so wird man von ihnen bald noch mehr hören, in aller Welt von ihrem Können mit Achtung sprechen. Es zeigt sich offensichtlich, daß es leichter ist, Spieler, die von Hause aus technisch gut ausgebildet sind, das Mannschaftsspiel, die Taktik zu lehren, als umgekehrt.

Wir hatten schon seinerzeit gewarnt, die Marokkaner zu unterschätzen, unser 3:2 von Casablanca nicht zu tief einzustufen, wie das manche tun wollten. Und es bleibt uns die — nach der schwachen Leistung unserer Jungen freilich nicht so sehr erfreuliche — Genugtuung, daß die Ma-

rokkanner hielten, was sie versprochen, und mehr noch!

Gern hätten wir ähnliches Lob unseren Jungen gespendet. Es muß aber harten Worten harter Kritik weichen. Daß sie berechtigt sind, daran besteht kein Zweifel. In Casablanca kämpften und spielten wir. Das war die Voraussetzung zum Sieg. Da war der Kurt Liebrecht der überragende Mann, der seine Kameraden durch seinen Schwung mitriß. In Erfurt war weder das eine noch das andere zu spüren, gab es auch keinen, der die anderen anspornte. Daß es, rein spielerisch, einmal nicht nach Wunsch läuft, das ist verständlich. Daß es die Mehrzahl der Nationalspieler an kämpferischem Einsatz vermissen läßt, das stimmt bedenklich. Bleibt die Frage nach der Ursache dafür, zumal einige Clubs Tage zuvor in jeder Beziehung überzeugten. Wir fragten die Spieler danach. Achselzucken war die Antwort des einen, Müdigkeit die des anderen, Internationale Meisterschaft die des dritten. Wir können weder das eine noch das andere anerkennen. Auf alle Fälle müssen diese Ursachen ergründet werden!

Casablanca und Erfurt. Weit liegen diese beiden Städte auseinander, fast so weit auch die Leistungen, die unsere Auswahl in den beiden Städten bot. Das soll kein Trost, nur eine Feststellung sein: Bald schon haben unsere Jungen Gelegenheit, ihren „Versager“ wieder wettzumachen. Hoffentlich nutzen sie alle die Zeit, damit das auch geschieht!

Dunkle Schatten überzogen das Licht

Nur Hoge ließ Freude aufkommen / Krampe bester Abwehrspieler

Unsere Fußball-Nationalmannschaft lieferte eines ihrer schwächsten Spiele. An dieser Feststellung kommt niemand vorüber. Auch derjenige nicht, der die Situation von allen Seiten beleuchtet, um positive Merkmale an unserem Spiel zu entdecken. Lediglich der kleine Hoge, Krampe als technisch bester Abwehrspieler, vielleicht noch Schröter für die erste Halbzeit und Bley für seinen elanvollen Start, können erwarten, verschiedene Pluspunkte eingeräumt zu bekommen. Ansonsten? Nein, wahrlich nicht, es war niemand dabei, der die Zuschauer in Begeisterung versetzen konnte. Und man soll es dem Publikum nicht verargen, daß es schwiege, denn es hielt sich lediglich deshalb zurück, weil die Leistungen unserer Nationalspieler alles andere waren als Taten, die uns beglückt weiterschauen lassen.

KARL HEINZ SPICKENAGEL: Er war der Pechvogel des Spiels. Nicht aber deshalb, weil er Fehler gemacht hätte, sondern nur deshalb, weil er nur vier, fünf Schüsse auf seinen Kasten bekam, von denen zwei nicht zu halten waren. Sonst gab es für ihn keine Möglichkeiten, sich auszuzeichnen.

DIETER KRAMPE: Er war neben Hoge unser bester Mann. Vielleicht verzögerte er zeitweise den Angriff auf den Gegner. Doch auf Grund seiner guten technischen Voraussetzungen, seines Überblicks und seiner Einsatzfreude war er der beste Abwehrspieler auf jeden Fall.

WERNER HEINE: Der Mittelverteidiger trug am ersten Tor die Schuld, als er sich herauslocken ließ. Auch sonst sehr unsicher. Hatte diesmal Gegenspieler, die unseren schnellsten Abwehrspieler auch im Hinblick auf Startschwindigkeit nicht überlegen werden ließen.

MARTIN SKABA: Setzte sich ein und rackerte für die Mannschaft wie gewohnt. Beim ersten Treffer vergab er die Möglichkeit, seinen aus der Abwehrfront ausbrechenden Mittelverteidiger zu sichern. Lernen muß der Dynamo-Mann auf jeden Fall, Bälle, die in schnellster Bewegung aus der Drehung geschlagen werden müssen, im Felde zu halten.

HERMANN BLEY: Er war sofort im Bilde, hatte keine Hemmungen. Versuchte auch, torgefährlich zu werden. Ein Lichtblick vor dem Wechsel, doch dann völlig untertauchend, Fehler über Fehler machend. Jetzt rächte es sich, daß er vor der Pause zuviel mit dem

Ball rannte, statt gut adressiert abzuspielen.

WALDEMAR MÜHLBÄCHER: Ist nicht in Form. Scheut die Bewegung, die vor allem von einem genau deckenden Läufer gefordert wird. Seine Wahl im Moment völlig indiskutabel, da ihm jegliche körperliche Bereitschaft fehlt. Man hätte Manfred Kaiser schon viel früher für den Linksläufer ins Spiel gewünscht. Daran ändert auch sein toller Schuß nichts, den er an den Pfosten setzte.

LOTHAR HAACK: Ein Nervenbündel, als Debutant völlig versagend. Doch kein weiteres Wort gegen ihn, da die älteren Spieler nicht in der Lage waren, dem Jungen Vertrauen und Mut einzuflößen.

GÜNTER SCHRÖTER: In der ersten Halbzeit ausgezeichnet, obwohl schon da auffiel, daß seine Bewegungen zu langsam wirkten, fast alles aus dem Stand geschah. Doch Tricks und Übersart waren hervorragend. Nach dem Wechsel immer mehr verblappend, schließlich untertauchend.

PETER DUCKE: Mit äußerst schwachen Schußleistungen. Ein internationaler Mittelstürmer muß diese Chancen nutzen. Im übrigen wieder viel zu langsam mit dem Ball laufend. Auch seine Durchreißqualitäten nur andeutend.

JÜRGEN NÖLDNER: Gegen den WAC in hervorragender Form, wirkte diesmal füllig und phlegmatisch, zeigte keinen Biß. Muß als junger Spieler, noch dazu sein Talent außer Zweifel steht, vor Ehrgeiz sprühen, Sonntag für Sonntag, im Club wie in der Auswahlmannschaft. Allerdings nach dem Wechsel, das sei gesagt, als Linksaußen

sowieso fast gänzlich auf Eis liegend.

GÜNTER HOGE: Berlins „Fußballiebling“ konnten sich auch die Erfurter nicht verschließen. Natürlich ist der junge, blonde Mann noch kein „Großer“, aber einer von denen, die ihr Herz und ihre Begeisterung ins Spiel legen. Unermüdlich war er an der Arbeit, scheute keinen Spurt und keinen Einsatz. Ein Lob deshalb dem „Jimmy“, so war es recht. Schade, daß er zehn Minuten vor dem Ende verletzt ausscheiden mußte. Den Sonderbeifall des Publikums hatte er verdient, zweifellos.

DIETER ERLER: Er schien sich wieder etwas gefangen zu haben, wollte nach dem Wechsel Farbe und Klarheit ins Spiel bringen. Doch nun hatte er gar keine Verbindung mehr, denn „Moppel“ Schröter wurde immer schwächer, während die Läufer Bley und Mühlbacher mit sich selbst zu tun hatten. Überdies waren auch Erlers Schußleistungen ausnehmend schlecht.

MANFRED KAISER: Leider muß der Blondschof ohne kritische Worte bleiben. Acht Minuten, das ist kaum eine Zeit, ins Spiel zu kommen. Bleibt die Annahme, daß es mit ihm besser gelaufen wäre.

Und die Gäste ...

Torhüter Labbied wirkte nicht klassereif, doch er wurde ja überhaupt nicht gefordert. Ballsicher, nach dem Ausgleichstreffer für kurze Zeit aus dem Tritt kommen, die beiden Verteidiger. Ausgezeichnet Mittelläufer Amar, den aber Rechtsläufer Hamid noch übertraf. Mit Abstand bester Mann aber der Halblinke Baba, dessen Torschuß, nach einem 50-m-Sprint mit Ball, so hart und plaziert kam, daß Spickenagel keine Bewegung machte. Über dem Durchschnitt standen allerdings auch der Halbrechte Azhar und der Linksaußen Ali. Vor allem wohl aber auch dadurch, daß sich kein deutscher Gegenspieler dazu entschließen konnte, die braunen und schwarzen Techniker im Moment der Ballannahme zu attackieren.



Einsatzfreudig und anpassungsfähig — so spielte Neuling Hoge vom ASK Vorwärts bis zu seiner bedauerlichen Verletzung zehn Minuten vor dem Schlußpfiff. Er bemühte sich um Linie, kämpfte unverdrossen und verdient so zu Recht das Prädikat, seine „Feuertaufe“ achtbar bestanden zu haben. Torwart Labbied fängt hier vor ihm das Leder mit mächtigem Sprung. Foto: Nitsche

Das Kalenderblatt vom 21. Juni wies uns den vergangenen Mittwoch als den längst erwarteten Tag des Sommeranfangs aus, den wir diesmal in zweifacher Hinsicht besonders innig herbeisehnten. In die von entfesselten Naturgewalten schwergeprüften thüringischen Landstriche drangen die lebenspendenden Sonnenstrahlen auf die Erde wie das Licht in die Finsternis, erweckte der Beginn der neuen Jahreszeit endlich die noch immer in uns wohnende gedankliche Verbindung, daß Keimendes schließlich zur Reife gelangt.

Erfurt — der immer wieder faszinierenden Stadt der Blumen, deren Reiz sich der nüchtern und sachlich veranlagte Mensch ebensowenig zu entziehen vermag, wie der empfindsame und die Schönheit der Flora liebende ihrem anziehenden Fluidum erliegt, gönnten wir die Sonne und das Licht von ganzem Herzen.

Erwartungsvoll gestimmte Besucher aus aller Herren Länder beleben die Straßen und Gassen der Stadt und um den stimmungsvollen Anger, um Theater und Dom und Severi, um den idyllisch gelegenen Ententeich, um Hauptbahnhof und „Erfurter Hof“. Ihr Aufenthalt gilt der von den sozialistischen Ländern gemeinsam gestalteten ersten „Internationalen Gartenbauausstellung“, an deren Blumen- und Pflanzenpracht sie sich erfreuen, deren Blütenduft sie umgibt. Geschickte, kunst- und phanta-

Tag des Sommeranfangs — kein Fußballfreudentag!

Sympathie und Freude über afrikanische Studenten

sievoll gestaltende Hände waren am Werk, belebten das Bild der Stadt für denjenigen, der lange Zeit nicht Gelegenheit hatte, in den Mauern „der türmereichen“ zu weilen, in wohlthuender Weise. Die Blumenstadt hat ihr Gesicht verändert, die „IGA“ auf der Cyriaksburg hat ihren Reiz auf den Besucher nicht verfehlt, im Gegenteil, sie war Erlebnis und Erholung zugleich.

Für wenige Stunden lösten sich dennoch die Stadt und ihre Bewohner aus dem Zauberkreis der Blumen und Farben, ließen sich von der Atmosphäre des bevorstehenden Länderspiels unserer Nationalmannschaft gegen Marokko einfangen. Das erste offizielle Fußball-Länderspiel der DDR-Auswahl in Erfurt verfehlte nicht seine Wirkung auf die Erfurter-Fußballfans, wie der zahlreiche Besuch bewies. Sie durften sich mit uns über die Gratulationscoure freuen, die Günter Schröter, Karl-Heinz Spickenagel und Waldemar Mühlbacher für ihr 30., 25. und 15. Länderspiel zuteil wurde. Es waren verdiente Ehrungen für ihren uner müdlichen Einsatz in unserer Nationalmannschaft, Ehrungen, die

zum Spiel gehören, und die auch in Zukunft nicht wieder in Vergessenheit geraten sollten.

Der Reigen der Freude ist bei weitem noch nicht geschlossen. Wie viele nachhaltige Eindrücke müßten in Worte gekleidet werden, wie viele eindrucksvolle Begebenheiten aufgeschrieben werden. Seiten dürfte jedoch der tiefempfundene Dank und die herzliche Anerkennung der zu Gast weilenden Fußballdelegation an die Stadt und ihre aufgeschlossenen Einwohner, an die rührigen Organisatoren und tatkräftigen Helfer des Länderspiels so zum Ausdruck gebracht worden sein, wie es vom Präsidenten des marokkanischen Fußballverbandes, Herrn Dr. Omar Boucetta aus Casablanca, geschah, als er zur Begrüßung sagte:

„Wir überbringen die Grüße Marokkos und aller seiner Sportler an die DDR und das gastgebende Erfurt. In einer Stadt, in der man Blumen züchtet, da kann es nur sympathische Menschen geben...“ Die Sympathie unserer Menschen gehörte den Fußballer Marokkos wie auch den zahlreichen afrikanischen Studenten aus Ghana, Guinea,

Ägypten, Tunes und Marokko, die aus Leipzig und anderen Universitätsstädten der Republik nach Erfurt gereist waren und ihren afrikanischen Brüdern beifallsfreudig zur Seite standen. Melodische, afrikanische Gesangsrythmen entlehnte Beifallsrufe, von spontanen Begeisterungsausbrüchen begleitet, erfüllten die Tribüne des Erfurter Stadions. Mit unvorstellbarem Jubel, Tanzszenen und Gesängen feierten sie den Sieg ihrer Mannschaft, ließen sich auf einer Woge des Glücks und der Freude treiben. Weit waren sie gereist, um die Nationalmannschaft Marokkos, die Sportler „ihres Kontinents, willkommen zu heißen, ihr nationales Selbstbewußtsein, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und den Stolz freier Menschen in Haltung und Auftreten zu demonstrieren. Wir dürfen uns glücklich schätzen, mit den Menschen des „erwachenden Kontinents“ freundschaftlich verbunden zu sein.

Der Inhalt des Kalenderblattes, der für unseren Fußball erhoffte Höhenflug zu Sommeranfang, erfüllte sich nicht. Das Keimende gelangte noch nicht zur Reife, zuviel Schatten verdrängten das Licht. Wir dürfen nicht mehr auf Dinge hoffen, die uns Mut und Zuversicht geben können, wir müssen vielmehr etwas tun, und das sehr ernsthaft, um zu wissen, daß unser Fußballhimmel sich in Zukunft klarer, unbewölkter präsentierte.

GUNTER SIMON

Schneller handeln ist notwendig

Schiri Haberfellner: Mit österreichischen Augen:

Für unser Gespräch mit dem österreichischen Schiedsrichterkollektiv, dem Referee Alfred Haberfellner und seinen Assistenten, den Linienrichtern Josef Neugebauer und Paul Schiller, ergab sich schon deshalb eine vorteilhafte Ausgangsposition, weil in der „Internationalen Sommermeisterschaft“ unsere Clubs am vergangenen Wochenende ausschließlich österreichischen Teams gegenüberstanden und außerordentlich erfolgreich waren. Die Reaktion Schiedsrichter Haberfellners war spontan und erheitert:

„Ja sehns, is dös net kurios? Mir ham derzeit schwache Clubs und a guates Nationalteam. Sie haben a no immer guate Nationaleif, aber dafür starke Clubmannschaften!“

Den Beweis für seine Behauptung tritt der Österreicher sogleich an: „Selbstverständlich muß ich zunächst vorausschicken, daß die Begegnung zwischen der DDR und Marokko außerordentlich fair verlief, was bei der temperamentvollen Spielweise afrikanischer Mannschaften nicht immer gewährleistet ist. Leider muß ich den deutschen Fußballfreunden sagen, daß die Marokkaner, die durchweg schneller, kopfballicher, technisch perfekter und gewandter waren, einen verdienten Sieg errungen haben. Das ist sowohl darauf zurückzuführen, daß die jungen marokkanischen Spieler erstaunliche leistungsmäßige Fortschritte gemacht haben und sich als ausgeglichenes Kollektiv vorstellten, als auch darauf, daß die Spielweise der deutschen Mannschaft des modernen, erfolgreichen Zuschnitts entbehrte. Es war für mich erstaunlich, daß die Mannschaft zuwenig Einsatz zeigte, mangelndes Aufbau-spiel offenbarte und vor allem klare Torchancen nicht verwerten konnte. Das konnte schließlich nicht gut gehen. Lobenswert lediglich das Spiel der Verteidigungsreihe, wenn auch im Abwehrzentrum das Eingreifen energischer hätte erfolgen können.“

Interessant ist die Meinung Schiedsrichter Haberfellners zu den Mitteln, mit denen der Auswahl Marokkos hätte begegnet werden müssen: „Das flüssige, elegante Spiel der Marokkaner verlangte härtesten körperlichen Einsatz gegenüber den ballannahmenden marokkanischen Angriffs- und Aufbauspielern, um ihrem Spiel die Sicherheit und Ruhe zu nehmen. Andererseits hätten eigene spielerische Unzulänglichkeiten damit überbrückt werden können.“

GÜNTER SIMON



Harte Kritik diesmal berechtigt

Karoly Soos: Mit deutschen Augen

Zunächst möchte ich einiges zum Gegner sagen: Ich war sehr überrascht und beeindruckt von den Marokkanern. Das knappe 2 : 3 von Belgrad ist mir nun verständlich. Die Spieler sind durchweg sehr schnell und beweglich, technisch gut geschult. Die Hauptsache: Sie beherrschen den Ball in der Bewegung! Das aber muß ich ein wenig einschränkend sagen: Wir haben unserem Gegner zuviel, fast alles gestattet, haben ihn nach Belieben spielen lassen! Und damit bin ich gleichzeitig bei unserer Mannschaft. Generell kann ich dazu nur sagen: Eine harte Kritik an dem, was unsere Jungen geboten haben, ist durchaus berechtigt, und nicht einer darf sich dadurch beleidigt fühlen! Wir waren langsam, unkonzentriert, schossen kläglich, ließen schwere Mängel im Zuspiel erkennen, vergaben klare Torchancen (Peter Ducke). Und das Schlimmste: Nicht bei allen war der bedingungslose Kampfgeist, das Steuergeschick noch herumzureißen, zu erkennen. Ich verstehe das nach den guten Leistungen, die vor allem der ASK Vorwärts, der SC Dynamo und der SC Motor gegen österreichische Clubmannschaften zeigten, überhaupt nicht.

Man muß unumwunden sagen, daß dieses 1 : 2 gegen Marokko nach den hoffnungsvollen Unentschieden in Leipzig und Kopenhagen ein Rückschlag ist, daß die ansteigende Tendenz diesmal leider nicht zu verzeichnen war. Der einzige Lichtblick in dieser Begegnung war für mich die Leistung des kleinen Hoge. Dabei, das will ich zur Ehre jedes einzelnen sagen, bin ich davon überzeugt, daß jeder Spieler mehr kann, als diesmal zu erkennen war.

Es hat natürlich keinen Zweck, jetzt den Kopf hängen zu lassen, zu verzweifeln. Die Arbeit muß und wird weitergehen. Die Pause bis zum Ungarn-Spiel wird von uns genutzt werden, um insbesondere die Talente auf den Außenstürmer- (Haack kann noch keine Lösung bedeuten) und Läuferpositionen zu sichten, in Überprüfungslehrgängen mit ihnen zu arbeiten, um einen größeren Stamm an guten Kräften zu erhalten.

Trotz dieses Rückschlages lassen wir uns keineswegs entmutigen. Im Gegenteil ist das für uns ein Anlaß, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, noch intensiver mit allen Spielern zu arbeiten (wobei ich sehr um die Unterstützung der Clubs bitte), um diese unerwartete Niederlage schnell zu überwinden.

KLAUS SCHLEGEL



Ein Sieg war kaum glaubhaft

Mohamed Masson: Mit marokkanischen Augen

Das Bankett im HO-Hotel „Erfurter Hof“ neigte sich schon seinem Ende. Noch immer saßen — nun mit dem nötigen Abstand — zum Spielgeschehen — der lebenswürdige marokkanische Nationalmannschaftstrainer Monsieur Mohamed Masson und der Schreiber dieser Zeilen zusammen, um das Spielgeschehen zu analysieren, aufzuteilen in kleinste Details.

Die Freude schaute meinem Gesprächspartner förmlich aus den Augen, als er das Kompliment zum guten Spiel seiner Mannschaft, mit einem „merci“ quittierte.

Lassen wir aber Trainer Masson selbst sprechen:

„Weil meine Mannschaft so jung ist, hatte ich Bedenken. Ich glaubte nicht, daß uns in Erfurt ein Sieg gelingen würde. Doch wir haben es fein gemacht, auch ohne unsere in Frankreich spielenden Berufsspieler. Und in Zukunft werden wir ebenfalls versuchen, auf unsere Professionals so oft wie möglich zu verzichten. Haben Sie gesehen, wie sich unsere Jungen über den Sieg freuten? Ja, in der Auswahlmannschaft seines Landes muß man alles geben, was man in seinem Körper drin hat. Die deutschen Spieler haben mich auch in dieser Hinsicht enttäuscht, sie riskieren einfach nichts. Man hatte das Gefühl, daß sie sich nicht richtig freuen können, wenn ihnen etwas gut gelungen ist. Das Fußballspiel ist für uns ein Ausdruck der Lebensfreude, und wenn meinen Spielern etwas schiefgeht, dann stecken sie nicht auf. Sie lassen ihre weißen Zähne blitzen, und nun geht es erst richtig los. Zeitweise hatte ich den Eindruck, ihre Mannschaft sei müde. Ruhe und Müdigkeit kennen unsere Spieler nicht, wenn sie auf dem Platz sind.“

Als der Berichterstätter den Halblinken Baba als besten Spieler bezeichnete, glühten die dunklen Augen des nordafrikanischen Betreuers. „Ja, der Baba ist ein guter Mann. Er ist der beste Fußballer in Marokko. Sein Tor war für mich besonders schön. Nicht nur weil es ein zuter Schuß nach langem Sprint war, sondern weil der Treffer auch den Sieg bedeutete.“

Nach der Meinung von Monsieur Masson wirkte unsere Elf in Casablanca bei ihrem 3 : 2-Sieg athletischer, kampftentschlossener. Trotzdem unterstrich er die gute Leistung von „Blondkopf“ Hoge und „Moppel“ Schröter. Der Halbrechte unserer Mannschaft hatte es ihm besonders ange-tan.

HORST SZULAKOWSKY



Die Offiziellen:

Helmut Riedel (Präsident des DFV): „Das Spiel hat leider nicht den Erwartungen entsprochen. Die jungen Spieler haben sich, ausgenommen Hoge vom ASK Vorwärts, noch nicht im erforderlichen Maße einfügen können. Darunter litt das kollektive Spiel nicht unerheblich. Die Marokkaner hatten deutliche Vorteile, und es lassen sich für uns daraus viele Hinweise für die künftige Arbeit mit der Nationalmannschaft ableiten.“

Kurt Michalski (Generalsekretär des DFV): „Es war das seit langem schlechteste Spiel unserer Mannschaft, die die Erwartungen nicht erfüllte. Wenn wir auch damit gerechnet hatten, einer stark verbesserten marokkanischen Mannschaft gegenüberzustehen, so schwer dünkte uns unsere Aufgabe nicht. Unsere Schwächer wurden klar aufgezeigt, das Spiel unserer Nationalmannschaft ist zu langsam, schematisch und vor allem nicht entwickelt genug, um international bestehen zu können.“

Fritz Belger (DFV-Verbands-trainer für die Nachwuchsauswahl): „Die marokkanische Mannschaft stellte sich in hervorragender Verfassung vor. Besonders beeindruckend waren für mich der Halblinke Baba und der rechte Läufer Hamid, die die technischen Belange des Fußballs vorbildlich demonstrierten.“

Die Stimmen zum Länderspiel besagen:

„Keine Beständigkeit“

Günter Schneider (Vizepräsident des DFV): „Die größte Frage, die mich bewegt, ist, daß unsere Auswahlspieler in der Nationalmannschaft nur 50 Prozent ihres wahren Leistungsvermögens, das sie in den Clubs durchaus zu bringen in der Lage sind, erreichen. Ganz offensichtlich ist das diesmal bei den Berliner Nationalspielern, die in den letzten Clubspielen hervorragende Partien boten. Wir haben noch immer keine Leistungsbeständigkeit erreicht.“

Dr. Omar Boucetta (Präsident des marokkanischen Fußballverbandes): „Es war wundervoll bei Ihnen! Das möchte ich ohne Einschränkung sagen und das bezieht sich nicht allein auf das Spiel, wengleich uns natürlich dieser Sieg großen Auftrieb gibt. Meine Mannschaft spielte diesmal viel besser als in Casablanca. Ihre weitaus schlechter. Bei uns möchte ich keinen Spieler hervorheben, bei Ihnen den kleinen Blond (Hoge — d. Red.), der mir gut gefiel. Es war ein gutes Spiel!“

Die Länderspiel-Neulinge:

Günter Hoge (ASK Vorwärts Berlin): „Es ging mir wie vor je-

dem Oberligaspiel. Ich hatte eigenartigerweise keinerlei Lampenfieber! Vor vornherein kannte ich nur einen Grundsatz. Du mußt unbedingt das Beste geben, dich bis zur letzten Sekunde einsetzen und so die gebotene Chance nutzen. Schade, daß ich frühzeitig verletzt ausscheiden mußte, mir standen vor Ärger darüber die Tränen in den Augen! Etwas enttäuscht war ich allerdings insofern: Wie oft lief ich in den freien Raum in Erwartung des Zuspiels, das dann doch allzuoft nicht erfolgte! Doch das nächste Mal wird es bestimmt besser klappen!“

Fernand Bley (SC Dynamo Berlin): „Ich gestehe offen, daß ich mit einem Sieg über Marokko gerechnet habe, der meines Erachtens auch nach dem 1 : 1 bei den vorhandenen Chancen durchaus möglich war. Unserer Mannschaft fehlte die nötige Harmonie und Sicherheit, um glücklicher und erfolgreicher operieren zu können. Nervös und aufgeregt war ich vor meinem ersten Länderspiel durchaus nicht, ich fühlte mich ruhig und sicher.“

Gerhard Haack (SC Aktivist Brieske-Senftenberg): „Vielleicht

war ich nicht immer konzentriert genug, als Neuling will man eben alles besonders richtig und gut machen. Meinem Spiel fehlte deshalb die Wirkung, weil ich als Rechtsaußen nicht direkt und steil in die Gasse geschickt wurde, was meiner Spielweise, meine Antrittsschnelligkeit und Explosivität zu nutzen, entgegengeworfen wäre. Im Club werden meine Stärken entsprechend genutzt, in der Nationalmannschaft gehen diese individuellen Stärken leider verloren, weil das kollektive Verständnis untereinander fehlt.“

Die Kapitäne:

Kapitän Larbi I (WAC Casablanca): „Wir alle sind sehr glücklich. Dieses 2 : 1 bestätigt unser gutes Belgrader Resultat. Die DDR hat mich ein wenig enttäuscht, ich hatte dieser Mannschaft eine Steigerung zugetraut. Die Zuschauer waren wundervoll und wir alle freuen uns schon auf die weiteren Begegnungen zwischen unseren beiden Mannschaften.“

Karl-Heinz Spickenagel (ASK Vorwärts Berlin): „Wir hatten genügend Chancen, das Treffen zu entscheiden: Insgesamt lief unser Spiel jedoch mindestens 50 Prozent unter Normalform. Die Marokkaner spielten weitaus zügiger als seinerzeit beim 2 : 3. Sie haben innerhalb eines Jahres in jeder Hinsicht beachtliche Fortschritte gemacht!“

Viermal gegen CSSR Nur 2:6 Punkte!

Internationale Sommermeisterschaft

Kein Sieg für die DDR-Clubs in den vier Vergleichen mit Mannschaften der CSSR — das ist die Bilanz des zweiten Spieltages der „Internationalen Sommermeisterschaft“. Eine wenig positive Bilanz also nach so erfolgverheißendem Auftakt acht Tage vorher. Natürlich zählen die Clubmannschaften unseres benachbarten Landes mit zu den spielstärksten überhaupt, aber besser glaubten wir doch insgesamt abschneiden zu können. Vor allem unter heimischen Bedingungen schienen die Voraussetzungen für den SC Dynamo Berlin und den SC Motor Jena gegeben, ihre Partner in Schach zu halten. Das gelang jedoch nicht. Vor allem vom SC Dynamo erlebten wir beim 1:1 gegen Spartak Hradec Kralove recht mäßige Leistungen, obgleich wir doch gerade von dieser Mannschaft nach dem vorausgegangenen 5:3-Sieg in Wien gegen den SK viel erwartet hatten. Jenas 2:2 gegen Banik Ostrava stand ebenfalls in Gefahr, lag die Elf doch schon 0:2 im Rückstand. Auswärts gingen die Punkte weg: Während der ASK Vorwärts bei Slovan Bratislava 1:2 unterlag, mußte sich der SC Lokomotive Leipzig bei Tatran Presob gar 1:3 geschlagen geben.



Kein Einfallsreichtum, keine Ideen

Gruppe 3: Günter Simon: Ungewöhnliche Hitzgrade lähmten das Dynamo-Spiel / Erfolg über den Wiener SK nicht bestätigt / CSSR-Gäste gestalteten die Begegnung jederzeit offen

SC Dynamo Berlin gegen Spartak Hradec Kralove 1:1 (0:1)
SC Dynamo (weiß-rot): Marquardt; Hofmann, Heine, Skaba; Bley, Maschke; Schmidt, Bauchspieß, Poklitar, Schröter, Klingbiel. Trainer: Gyarmati.

Spartak (schwarz-weiß): Jindra; Picmann, Hledik, Michalak; Rundstuck, Komanek; Buransky, Pokorny, Sonka, Cerny, Zikan. Trainer: Zastera.

Schiedsrichterkollektiv: Seipelt (Österreich), Vetter, Müller; Zuschauer: 3000; Torfolge: 0:1 Komanek (19.), 1:1 Bley (73.).

Wenn die Erwartung der Fußballanhänger des SC Dynamo bei einem außerhalb der Meisterschaft durchgeführten Spiel hochgesteckt waren, dann im zweiten Auftreten der Mannschaft innerhalb der „Internationalen Sommermeisterschaft“ gegen den auf dem achten Tabellenplatz postierten CSSR-Vertreter Spartak Hradec Kralove.

Vierlei Gründe sprachen für die Berliner: Einmal verfügt der vorjährige Meister der CSSR bei weitem nicht mehr über das Leistungsvermögen, das ihm seinen überraschenden

Staffel 3: Gornik Zabrze gegen Wiener SK 2:5, SC Dynamo Berlin-Spartak Hradec Kralove 1:1.			
SC Dynamo Berlin	2	6:4	3:1
Wiener SK	2	8:7	2:2
Gornik Zabrze	2	5:7	2:2
Spartak Hradec Kralove	2	3:4	1:3

Titelgewinn des Vorjahres ermüdete — 25:27 Punkte und der 8. Platz sind dafür Zeugnis genug —, zum anderen unterlag die Elf am vergangenen Wochenende zum Auftakt des neuen Wettbewerbs gegen den vermutlichen polnischen Meisterschaftsanwärter Gornik Zabrze auf heimischem Boden mit 2:3. Dynamo dagegen konnte den hervorragenden 5:3-Erfolg, beim Wiener SK erzielt, ins Feld führen, der der Elf genug Kredit einräumte, weiterhin aussichtsreich die „Sommermeisterschaft“ zu bestreiten. Doch wieder

einmal erwies sich, daß derartige Überlegungen jeglichen realen Sinnes entbehren, weil letztlich auch Faktoren über den Verlauf eines Spieles entscheiden, die in keine Vorausüberlegung einzubeziehen sind, die einmal auch der „Gunst der Stunde“ entspringen können. Und die wußten die Gäste diesmal konsequent zu nutzen.

Es ist durchaus nicht übertrieben, festzustellen, daß die Gäste bis auf den Führungstreffer des linken Läufers Komanek — sein Schuß aus 25 Metern prallte vom Innenpfosten ins Netz — kaum zu weiteren Toren gekommen wären. Dafür sprach ihre unproduktive; sich im übertrieben engen Kurzpaß erschöpfende Spielweise, die vor dem Strafraum der Berliner förmlich in Unfähigkeit ausartete. Dafür sprachen auch die vergeblichen Tormöglichkeiten durch Zikan in der 39. und 88. Minute, als er Marquardt allein gegenüberstand, aber nachtsam und einfallslos am Torsteher scheiterte.

Die Feststellung, daß diese Art, Fußball zu spielen, von vornherein die Erfolglosigkeit zum ständigen Begleiter hat, darf mit Recht getroffen werden. Spartak legte es aber darauf an, den genauen Kurzpaß im Mittelfeld, präzise und technisch überlegt demonstriert, derart zu gebrauchen, die physischen Kräfte der Spieler um Günter Schröter unter den mehr als beeinträchtigenden Bedingungen ungewöhnlicher Hitzgrade zu strapazieren, die Berliner zu kräftezehrender Laufarbeit zu zwingen. Diese „Gunst“ wußten die Gäste zu nutzen, ihr unterwarfen sie ihr Spiel, das von Hledik und Komanek in der Abwehr gut organisiert wurde, vom ballgewandten Innentrio, aus dem Sonka sich durch eine enorme Einsatzfreudigkeit noch heraus hob, fortgeführt wurde. So ließ die keineswegs überzeugende Spartak-Elf den SC Dynamo nicht wie gewohnt das Spielgeschehen an sich reißen, vermochte im Gegenteil jederzeit die Begegnung offen zu gestalten.

Allerdings minderten die Aktio-

nen des SC Dynamo auch zu viele unüberlegte und mitunter auch ungekannte Handlungen, so daß ein Erfolg kaum herausgespielt werden konnte. Offensichtlich litt Mittelverteidiger Werner Heine noch unter den Belastungen des Mittwoch-Länderspieles gegen Marokko, die seinem Spiel die nötige Sicherheit nahmen, andererseits unterliefen Bley und Maschke ungewohnt häufige Abspielfehler, die das Sturmspiel einfach zur Wirkungslosigkeit degradieren mußten. Lediglich Schröter versuchte das Maß an Mittelmäßigkeit durch individuelle Spielhandlungen zu durchbrechen, scheiterte aber auch oft genug an der massierten Dekkung Spartak Hradec Kraloves, das mit dem unentschiedenen Ergebnis mehr als zufrieden war. Einfallsreichtum, ideenvolles Handeln und blitzschnelle, über die Flügel vorgetragene Angriffszüge, hätten vermutlich ihre Wirkung auf den CSSR-Vertreter nicht verfehlt. Diese Attribute waren dem Dynamo-Spiel jedoch nicht zu eigen, sehr zum Leidwesen der zu Recht enttäuschten Zuschauer.

Eine Bemerkung sei uns noch erlaubt:

Es ist ein Widersinn, die Begegnungen der „Internationalen Sommermeisterschaft“ unter diesen hochsommerlichen Temperaturbedingungen, die Denken und Handeln förmlich lähmen, an den Sonntagnachmittagen durchzuführen. Die Nachteile für Spieler und

Zuschauer sind unübersehbar. Selbst unter den Wettbedingungen von Inter-TOTO sollte es möglich sein, in den späten Sonnabendstunden zu spielen; verbesserte Leistungen werden Beweis genug für die Richtigkeit dieses Hinweises sein.

Der SC Potsdam erzielte gegen den sowjetischen B-Klassenvertreter Trud Snamija ein verdienten 3:3-Unentschieden. In dem während des Pressefestes der „Märkischen Volksstimme“ durchgeführten Spieles hielten Dresler, Pilla (Strafstoß) und Kochale die Tore für den SC Potsdam heraus.

Lok Stendal und eine Eisenbahnerauswahl der CSSR trennten sich am Freitagabend in Stendal mit 1:1.

Zu den Bildern

Zwei Szenen aus dem Treffen des SC Dynamo mit Spartak Hradec Kralove. Bild links: Schmidt schlägt den Ball, halb in der Luft liegend, vor das gegnerische Tor. Nur selten jedoch gelangen derartige wirkungsvolle Aktionen. Rechts: Hatte die Hitze daran schuld? Sie machte den Aktiven jedenfalls schwer zu schaffen, und eine schnelle Erfrischung am bereitstehenden Wassereimer sorgte für neue Kräfte. Klingbiel macht hier schnell einmal Gebrauch davon. Fotos: Kronfeld

Die weiteren Ergebnisse:

Feyenoords Sieg beachtlich!
Staffel 5: FC La Chaux de Fonds-Schalke 04 3:2, IFK Göteborg-Feyenoord Rotterdam 3:6.

Staffel 6: Malmö FF-Ajax Amsterdam 1:1, FC Zürich-FK Pirmasens 1:2.

Staffel 7: Borussia Neunkirchen-FC Grenchen 2:0, VV Venlo gegen Oergryte 2:2.

Staffel 8: Sparta Rotterdam-Tasmania 1900 4:0, Eifsborg Boras gegen FC Basel 2:1.

Sieben auf einen Streich

SC Rotation Leipzig—Wacker 04
Westberlin 7:1 (3:1)

SC Rotation (grün/weiß): Pröhl; Bauer, Jahn (ab 46. Trojan), Pfeuffer; Fettke (ab 46. Jahn), Faber; Zerbe, Tröltzsch, Weigel, Behla, Geisler. Trainer: Schwendler.

Wacker 04 (weiß/violett): Jann; Kohn, Lehmann I.; Schönberg (ab 54. Thiem), Trzos, Waclawiak; Schwabe, Mehlose (ab 42. Ebeling), Eggert, Steinert, Lehmann II. Trainer: Weiß

Schiedsrichterkollektiv: Warz (Erfurt), Fischer, Günther; Zuschauer: 1100.

Torfolge: 1:0 Zerbe (8.), 1:1 Steinert (32.), 2:1 Zerbe (41.), 3:1 Tröltzsch (43.), 4:1 Behla (53.), 5:1 Behla (74.), 6:1 Behla (78.), 7:1 Weigel (80.).

Diesmal zeigten die Leipziger einen so eindrucksvollen Tatenrang, wie wir es bei ihnen immer wünschen. Diesmal stellte sich ein jeder Spieler in den Dienst des Kollektivs, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Dennoch brauchte man 40 Minuten, um die Westberliner in die Knie zu zwingen. Bis dahin hatte lediglich Zerbe nach Vorarbeit von Fettke durch einen Schuß aus der Drehung Torhüter Jann bezwungen. Dann schoß man oftmals über oder neben das Tor oder scheiterte an Torwart Jann, dem gewandten 22-jährigen, der eine hervorragende Partie geliefert hat und für sein blitzschnelles Reagieren mehrmals Sonderbeifall erntete. Doch er konnte es schließlich nicht verhindern, daß die Messestädter eine sehr eindrucksvolle Korrektur jenes 0:2 vornahmen.

GÜNTER JOHN

Zielstrebigere Chemie-Elf

SC Chemie Halle—Rapid Bukarest
3:2 (2:1)

Chemie (weiß-rot): Falke; Kutz (ab 46. D. Hoffmann), K. Hoffmann, Minnich; G. Hoffmann, Urbanczyk (ab 44. Richter); Strahl, Hammer (ab 78. Schmittinger), Mühlchen, Lehrmann, Busch. Trainer: Werkmeister/Sockoll.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Kurz, Knott; Zuschauer: 5000; Torfolge: 1:0 Busch (20.), 1:1 Ozon (36., Handstrafstoß), 2:1 G. Hoffmann (40., Foulstrafstoß), 2:2 Ozon (50.), 3:2 Mühlchen (55.).

Diesem ersten Fußballhöhepunkt im Rahmen der Tausend-Jahr-Feier Halles wohnte auch der Vorsitzende des Staatsrats und Erste Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht, bei. Der Tabellendritte der rumänischen Oberliga erwies sich als Mannschaft mit balltechnischer Perfektion, seine Spieler übertrieben aber das Kombinationsspiel und versuchten auch in Tornähe wieder und wieder einen letzten Trick, wo energischer Durchbruch zum Tor oder das Schießen notwendig gewesen wären.

WERNER STÜCK

Dresdner Bezirksauswahl
gegen Ulm 1846 0:2 (0:1)

Anlässlich des Pressefestes der „Sächsischen Zeitung“ weilte am Sonntag die süddeutsche Vertragsliga-Mannschaft Ulm 1846 in Dresden und siegte gegen eine in der Hauptsache aus Spielern von Stahl Riesa, Stahl Gröditz und Chemie Riesa zusammengesetzte Bezirksauswahl mit 2:0.

RUDOLF ECKHARDT

Die Reserve des SC Motor Jena, Tabellenführer der Oberliga-Reserven, schlug den VfL Neustadt, der der II. Liga Süd angehört, mit 5:4 (2:2) Toren. Dieser beachtliche Erfolg wurde bis auf Lange mit der kompletten Reserve errungen, für die Röhrer (3), Lange und Dimopolis die Tore erzielten.

Der SC Chemie Halle schlug am Mittwoch in einem Freundschaftsspiel Eintracht Braunschweig in Braunschweig mit 2:1. Den Führungstreffer von Strahl (40.) glich Wolfram in der 73. Minute aus. Den Siegestreffer für die Hallenser erzielte Hammer (75.).

Wie die Löwen gekämpft!

Horst Szulakowski: Staffel 1: In der 89. Minute ging ein Punkt verloren
Spickenagel und Hoge die Besten

Slovan Bratislava—ASK Vorwärts
Berlin 2:1 (1:0)

Slovan (blau): Schroff; Urban, Popluhar, Jankovic; Trochta, Venglos; Velecki, Moraveik, Molnar, Obert, Cvetler. Trainer: Bulla.

ASK (weiß): Spickenagel; Kalinke, Kiupel, Krampe; Vogt, Reichelt; Riese (ab 40. Kohle); Nöldner, Meyer, Körner, Hoge. Trainer: Seeger.

Schiedsrichter: Marschall (Österreich); Zuschauer: 18 000 im Stadion von Bratislava; Torfolge: 1:0 Moraveik (43.), 1:1 Meyer (72.), 2:1 Obert (89.).

Es war von vornherein klar: Es wird eine Nervenschlacht für den ASK Vorwärts Berlin, dieser Gang in die Höhle-des-Löwen nach Bratislava. Und so kam es auch. Schon die ersten Minuten deuteten an, mit welcher Wucht und Verbissenheit um den Sieg gekämpft werden sollte. Beide Vertretungen legten sofort eine recht harte Gangart ein. Doch bald war das erste Abtasten vorbei.

Nun konnte das eigentliche Spiel beginnen. Schon an der ASK-Aufstellung war zu erkennen, daß es mit der Nominierung von Körner auf Halblinks seine eigene Bewandnis hatte. Der blonde sonstige Läufer heftete sich sofort an die Fersen von Molnar. Lange Zeit fand der Slovan-Mittelstürmer dadurch einfach keine Bande. Immer wieder liefen sich die Angriffe der Gastgeber fest, da ihre Stürmer einfach keine freien Räume vorfinden konnten. Die Pfeife des Publikums für die eigene Mannschaft unterstrichen das deutlich. Trotzdem gab es aber mitreißende Szenen genug. Doch Spickenagel war großartig auf dem Posten und ein Musterbeispiel an Zuverlässigkeit und sachlicher Eleganz.

Im deutschen Angriff sollte wohl Meyer die als Konterschläge gedachten Angriffe in Szene setzen. Lange Zeit lief dies auch den Umständen entsprechend gut. Wie eine Gazelle schlich sich der Vorwärts-Mittelstürmer einmal auf Linksaußenposition davon, doch auch Schroff war bei den wenigen Aktionen, die ihn voll zwangen, auf dem Posten. Noch wirkte das Spiel der Berliner aufgelockert. Das Vorpellen von Kalinke und Krampe war dafür das beste Zeichen. Langsam machte sich aber schon vor der Pause bemerkbar, daß die verbliebenen vier Stürmer bei dieser Witterung ein zu großes Laupensum zurücklegen mußten,

zumal Hoge immer wie ein Windhund in die gegnerische Abwehr hineinrannte. Es war ein Glück, daß sich die Sonne, das Spiel hatte erst gegen 18.15 Uhr begonnen, immer mehr hinter dem Dach der Haupttribüne verkochte.

Vorerst schienen es aber die Berliner geschafft zu haben. Nur noch drei Minuten waren bis zum Halbzeitpfeif zu spielen. Da gab es eine Ecke von rechts. Moraveik und der nach vorn geeilte Popluhar standen plötzlich völlig frei. Beim ersten Versuch scheiterte der Halbrechte an einem sich dazwischenwerfenden Abwehrspieler. Doch beim zweiten Versuch bezwang er Spickenagel mit einem Schuß aus kürzester Distanz. Ein wirklich vermeidbares Tor, an dem den überragenden Berliner Schlussmann keine Schuld traf. Vielleicht hatte dieser Treffer seinen Ausgangspunkt in der Situation, die drei Minuten vorher größte Unruhe ins Spiel brachte. Riese war mit einem Gegenspieler recht unsanft umgesprungen. Daraufhin wurde er von zwei Gegnern gefoult. Das Spiel wäre sofort mit einem Frei-

Staffel 1: Slovan Bratislava
gegen ASK Vorwärts Berlin 2:1,
Wiener AC—Odra Opole 4:1.

Slovan Bratislava	2	3:2	3:1
ASK Vorwärts Berlin	2	7:3	2:2
Wiener AC	2	5:7	2:2
Odra Opole	2	2:5	1:3

stoß weitergelaufen, wenn nicht Popluhar, Publikumsliebbling und „starker Mann“ zugleich, weit übers Feld geeilt wäre, um eine Handgreiflichkeit vorzubereiten. Auch später fand der Mittelverteidiger mit Urban zusammen nicht immer den rechten, den sauberen Weg.

Der ASK Vorwärts ging also mit einem 0:1-Rückstand in die Pause. Es war klar, man mußte nun etwas für den Angriff tun, mußte versuchen, selbst Offensivkraft zu entfalten. Leicht gesagt, aber schwer getan. Denn Slovan kam nun mit Macht. Tolle Szenen spielten sich vor Spickenagels Gehäuse ab. Molnar traf nur die Latte. Gleich darauf war es wieder der Mittelstürmer, der nach einem tollen Trick, als er sich das Leder zum Einschuss über den Kopf zog, völlig frei vor dem Tor stand. Doch die Berliner warfen sich dazwischen, knieten sich hinein. Natur-

lich, ein Schönheitspreis war mit dieser, dem sonstigen ASK-Spiel nicht gerecht werdenden Spielweise, nicht zu gewinnen. Doch dazu war ja unsere Oberliga-Elf auch nicht nach Bratislava gefahren. Langsam mußte die deutsche Abwehr aber Wirkung zeigen. Das merkte man vor allen Dingen daran, daß das Hineingrätschen in den Ball nicht mehr gelang. Und gerade hatte ich um Kiupel gebangt, der mehrmals zu kurz abspielte, anstatt weit und befreiend risikolos zu schlagen. Da gab der lange Berliner das Signal zu einem Gegenstoß. Er legte selbst das Leder aus der Abwehr heraus mit dem Kopf seitlich ab. Als er den Ball wieder erhielt, rückte er sofort hinter dem Sturm her. Mit Dreiviertelzügen hatte der ASK das gesamte Mittelfeld überbrückt. Plötzlich war Meyer in Mittelstürmerposition auf und davon. Der Anhang vom Lokaltivale „Roter Stern“ jubelte mit uns. Der Berliner Plan schien aufgegangen zu sein. Das Unentschieden und damit der Gewinn eines Punktes war fast erreicht.

Da gab der manche schwache Entscheidung fällende Schiedsrichter Marschall, er hatte vorher schon ständig Körners korrektes Hineingleiten ungerechterweise unterbunden, einen Freistoß. Aus einem Gewühl von Spielern hatte Obert plötzlich das Leder über die Linie gestoßen. Das Unentschieden war eine Minute vor dem Ende dahin, die Spieler des ASK Vorwärts aus äußerster betrübt. Doch das Rückspiel in Berlin wartet auf Slovan...

Wir gratulieren!

Herzliche Glückwünsche zu Ihren Geburtstagen übermitteln wir Konrad Dörner und Emil Poklitar (beide SC Dynamo Berlin), am 23. und 24. Juni, und Erhard Redlich (SC Aktivist Brieske-Senftenberg) am 27. Juni.

Das Nachholspiel der II. DDR-Liga, Staffel 3, zwischen Motor Schönebeck und Stahl Thale endete mit 0:1.

Schiedsrichter Walter Meißner sandte der Redaktion der „FU-WO“ einen Kartengruß aus Offenbach, wo er am vergangenen Wochenende das Spiel Kickers Offenbach—Tatran Presov (4:3) innerhalb der „Internationalen Sommermeisterschaft“ leitete. Herzlichen Dank!

Entscheidung drei Minuten vor Schluß

Staffel 4: Leipziger nicht genügend durchschlagskräftig

Tatran Presov—SC Lokomotive Leipzig 3:1 (1:0)

Vor 7000 Zuschauern erfüllten die beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit keinesfalls die Erwartungen. Das Spiel verlief außerordentlich tempoarm und hatte keinerlei nennenswerte Höhepunkte aufzuweisen. Erst nach dem Wechsel steigerten sich die beiden Kollektive, und das Treffen erhielt endlich mehr Farbe. Die Voraussetzungen für den Sieg des Gastgebers lagen vor allem in der sicheren Arbeit der Hintermannschaft begründet. Sie ließ sich kaum in einer Phase des Spiels vom gegnerischen Angriff außer Tritt bringen, zumal dieser insgesamt sehr wirkungslos operierte, weil er auf viel zu engem Raum spielte und selten nur mit gefahrbringenden Steilvorlagen operierte.

Ganz anders hingegen der Angriff von Tatran Presov. Er stützte sich vorwiegend auf gefährliche Attacken aus dem Mittelfeld heraus und zögerte keinesfalls, wenn sich eine Gelegenheit zum Torschuß bot. Darin lag der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Stürmerreihen begründet, und es zeigt auch deutlich auf, warum die Leipziger trotz streckenweise recht gefälligen Spiels im Mittelfeld keine bessere Torausbeute zu verzeichnen hatten.

Bedauerlich war, daß Schiedsrichter Spotak viele Unsauberkeiten nicht im richtigen Maße ahndete und deshalb hartes und gefährliches Spiel heraufbeschwor. Zum anderen übersah er mehrfach die Vorteilsregel und benachteiligte so beide Mannschaften. Das unterband in vielen Fällen recht gute Ansätze auf beiden Seiten.

Wenden wir uns nun noch den Toren zu. Das 1:0 in der 31. Minute fiel durch einen Strafstoß, den Petros unahaltbar verwandelte. Das 2:0 (ebenfalls Petros) nach 57 Minuten schien bereits die Entscheidung zu bedeuten, aber Fischer verkürzte in der 75. Minute auf 2:1. Jetzt setzten die Leipziger alles auf eine Karte, mußten aber drei Minuten vor dem Schlußpfeif durch L. Pavlovic den dritten Treffer hinnehmen. Damit waren sie geschlagen. Bei den Gästen imponierten vor allem Torhüter Sommer, Stopper Scherbarth und Krause, der sich als Regisseur auszeichnete.

Das waren die Aufstellungen:

Tatran Presov: Bobok; Varga, Cepcek, Jaroscin; Ferenc, Rias; L. Pavlovic, Bomba (ab 16. Martineck); R. Pavlovic, Petros, Kulan. Trainer: Jaciansky.

SC Lokomotive Leipzig: Sommer; Walter, Scherbarth, Gießner; Dallagrazia, Thöne; Gase, Fischer; Frenzel, Krause, Gawöhn. Trainer: Kunze.

Schiedsrichter: Spotak; Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Petros (31., Foulstrafstoß), 2:0 Petros (57.), 2:1 Fischer (75.), 3:1 L. Pavlovic (87.).

Staffel 4: Vienna Wien—Kickers Offenbach 5:2,
Tatran Presov—SC Lok Leipzig 3:1.

Vienna Wien	2	2	—	7:2	4:0
Tatran Presov	2	1	—	1	6:5 2:2
Kickers Offenbach	2	1	—	1	6:8 2:2
SC Lok Leipzig	2	—	—	2	1:5 0:4

Wie geht es nun weiter?

1./2. Juli
Staffel 1: ASK Vorwärts Berlin—Odra Opole, Slovan Bratislava—Wiener AC
Staffel 2: SC Motor Jena—VfL Osnabrück, Grazer AK—Banik Ostrava
Staffel 3: Gornik Zabrze—SC Dynamo Berlin, Spartak Hradec Kralove—Wiener SK
Staffel 4: SC Lok Leipzig—Kickers Offenbach, Vienna Wien—Tatran Presov

8./9. Juli
Staffel 1: Odra Opole—ASK Vorwärts Berlin, Wiener AC—Slovan Bratislava
Staffel 2: VfL Osnabrück—SC Motor Jena, Banik Ostrava—Grazer AK
Staffel 3: SC Dynamo Berlin—Gornik Zabrze, Wiener SK—Spartak Hradec Kralove

15./16. Juli

Staffel 1: ASK Vorwärts Berlin—Slovan Bratislava, Odra Opole—Wiener AC
Staffel 2: Banik Ostrava—SC Motor Jena, Grazer AK—VfL Osnabrück
Staffel 3: Spartak Hradec Kralove—SC Dynamo Berlin, Wiener SK—Gornik Zabrze
Staffel 4: SC Lok Leipzig—Tatran Presov, Kickers Offenbach—Vienna Wien

22./23. Juli

Staffel 1: Wiener AC—ASK Vorwärts Berlin, Slovan Bratislava—Odra Opole
Staffel 2: SC Motor Jena—Grazer AK, VfL Osnabrück—Banik Ostrava
Staffel 3: SC Dynamo Berlin—Wiener SK, Gornik Zabrze—Spartak Hradec Kralove
Staffel 4: Vienna Wien—SC Lok Leipzig, Tatran Presov—Kickers Offenbach

Juniorenmeisterschaft

Rotation siegt in Dresden

Die Juniorenmeisterschaft tritt in das entscheidende Stadium. Bereits am nächsten Sonntag werden die beiden Finalisten feststehen, die dann am Sonnabend, dem 8. Juli, in Löbau (Sa.) den Deutschen Juniorenmeister 1960/61 ermitteln.

Wer besitzt nach dem ersten Spieltag der Zwischenrunde die größten Aussichten, ins Endspiel zu kommen. In Staffel 1 fällt die Entscheidung zwischen dem SC Aufbau Magdeburg und dem TSC Oberschöneweide. Die Elbestädter gewannen vor acht Tagen zu Hause klar 4:1 über den SC Empor Rostock. Der „Junge-Welt“-Pokal-Sieger behauptete sich an diesem Wochenende in Rostock sicher mit 2:1 (1:0), ohne sich dabei restlos auszugeben.

Die Platzherren hatten gegen die athletisch durchgebildeten Gäste kaum eine Chance. Mit übertriebener Härte versuchten sie, die bessere Technik und Schnelligkeit des TSC auszugleichen. Diese Gangart des SC Empor wurde mit zwei Strafstoßen durch den insgesamt nicht überzeugenden Schiedsrichter Linn geahndet. Aber die Berliner konnten beim Stande von 1:0 nur einen zum Torerfolg ausnutzen. Trainer Werner Schwenzfeier verzichtete nach der Pause auf seinen Mittelverteidiger und Auswahlspieler Uwe Baade. Wieder einmal wurde er aus erzieherischen Gründen aus der Mannschaft genommen. Das erhöht zweifellos den Wert des Berliner Sieges. Es spricht aber noch mehr für die erzieherische Konsequenz des TSC-Trainers.

In der Staffel 2 räumen wir dem SC Rotation nach seinem 1:0-Auswärtserfolg in Dresden gegen die SG Dynamo die größten Endspielchancen ein. Natürlich müssen die Pfeiffer-Schützlinge erst den SC Motor Karl-Marx-Stadt ausbooten. Ein Vorhaben, das ihnen am kommenden Sonntag in der Meißestadt nicht leichtfallen dürfte. Eines ist sicher: die Mannen um Klaus Liesiwicz brennen auf Revivierung der Köthener 1:2-Niederlage. Am 3. Juni besiegte nämlich der SC Motor den SC Rotation in der Vorschubrunde zum „Junge-Welt“-Pokal.

Staffel 1:

SC Aufbau Magdeburg	1	4:1	2:0
TSC Oberschöneweide	1	2:1	2:0
SC Empor Rostock	2	2:6	0:4

Staffel 2:

SC Rotation Leipzig	1	1:0	2:0
SC Motor K.-M.-Stadt	—	—	—
SG Dynamo Dresden	1	0:1	0:2

Amtliches

Das Endspiel um die Deutsche Junioren-Meisterschaft findet am Sonnabend, dem 8. Juli 1961, 17 Uhr, in Löbau (Sa.) statt.

Präsidium des DFV
 gez. Nawrocki

In vier Minuten den Ausgleich geschafft

Staffel 2: Banik Ostrava führte in der 47. Minute bei drückender Hitze schon 2:0!

SC Motor Jena—Banik Ostrava 2:2 (0:1)

Dieses Treffen in der zweiten Runde der „Internationalen Sommermeisterschaft“ hatte nur mittelmäßiges Niveau. Dennoch möchten wir mit einem Lob für alle Spieler beginnen. Das Spiel fand nämlich bei 30 Grad drückender Hitze statt. Müde, fast bleiern wirkten die ersten Aktionen, jeder war darauf bedacht, mit den Kräften hauszuhalten, sich nicht zu verausgaben. Dennoch waren am Ende dieser Hitzeschlacht alle fix und fertig, und jeder konnte von sich sagen, sein Bestes gegeben zu haben.

SC Motor (weiß-blau): Fritzsche; Otto, Stricksner, Woitzat; Marx, Graupe; R. Ducke, Müller, P. Ducke, Lange, Kirsch. Trainer: Buschner.

Banik (blau-weiß): S. Dvorak; Köhler, Danek, K. Dvorak (ab 30. Palivec); Ondracka, Kniezek; Pospichal, Wiecek, Mikeska, Siry, Valosek. Trainer: Bufka.

Schiedsrichterkollektiv: Bilak (Volkspolen), Männig, Vogel; Zuschauer: 5000. Torfolge: 0:1 Palivec (31.), 0:2 Wiecek (47.), 1:2 P. Ducke (65.), 2:2 Lange (68.).

Banik Ostrava war durch das 2:2 des SC Motor Jena in Graz gewarnt. So teilte es uns Trainer Bufka mit, der dieses Ergebnis

Staffel 2: VfL Osnabrück gegen Grazer AK 6:2, SC Motor Jena—Banik Ostrava 2:2.

Banik Ostrava	2	5:3	3:1
VfL Osnabrück	2	7:5	2:2
SC Motor Jena	2	4:4	2:2
Grazer AK	2	4:8	1:3

recht hoch einschätzte. Den allgemeinen Erwartungen entsprechend gingen die Gastgeber aus dem kurzen Vorgeplänkel auch als Sieger hervor. Helmut Müller hatte mit einem 25-Meter-Schuß gleich in der dritten Minute ein Ausrufungszeichen gesetzt und die Gefährlichkeit des Motor-Sturms unterstrichen. Sein Schuß strich unter dem Körper des ausgezeichneten Dvorak hindurch, traf den Torhüter wieder vor die Füße. Ansonsten passierte aber nicht sehr viel in der ersten halben Stunde. Ab und an ein Beifall für den Gästeforwart, Beifall für faire Szenen, für Händedruck bei kleinen Unebenheiten, bedächtige Spielzüge hier und da.

Gerade in dem Moment, als der SC Motor fast Fuß zu fassen schien, als man hinter jedem Angriffszug eine Idee verspürte, als P. Duckes 25-Meter-Schuß dem Torwart alles abverlangte und ein falsches Rückspiel der Banik-Verteidiger schon auf wachsende Nervosität schließen ließ — gerade in diesem Moment fiel das 0:1 für die Gäste.

Trainer Bufka hatte ausgewechselt. Für Verteidiger K. Dvorak rückte während der Mittelstürmer nach hinten ging. War es diese Umstellung oder war es die allgemeine mangelnde Deckungsarbeit der Abwehr um Stricksner — kurzum, Palivec, noch nicht

eine Minute wieder auf dem Platz, erhielt völlig freistehend das Leder, machte noch einige Schritte und schoß flach ab. Torwart Fritzsche tauchte zu spät, unter seinem Leib prallte der Ball gegen den Pfosten und in das Tor.

Jetzt kam der SC Motor aus dem Tritt, Banik Ostrava immer besser in Fahrt. Das Spiel der Gäste mit den beiden A-Nationalspielern Pospichal und Valosek und den B-Auswahlspielern Ondracka, Wiecek und Mikeska wurde nun souverän, genau und zwingend. Jetzt, wo die Gäste nicht durch Tempo gefährdet wurden, brillierte ihre Perfektion beim Spiel aus dem Stand. Fritzsche, Stricksner, Otto operierten demgegenüber nervös, distanzierter falsch, spielten dem Gegner in die Beine, sorgten für Aufregung. Lange, der Halbstürmer, trieb den Ball quer über den Platz, die Stürmer mühten sich, aber schossen zu spät, die Flügel wirkten lahm, ohne Griff. Das 0:2, zwei Minuten nach der Pause in guter Kombination erzielt, war Ausdruck einer überlegenen Spielweise. Beinahe wäre es wenig später zum 0:3 gekommen. Pospichal riß schon die Arme hoch, doch ein Verteidiger rettete auf der Linie.

Man muß es dem SC Motor Jena hoch anrechnen, daß er trotz allem

nicht aufsteckte, vor allem der junge Mittelstürmer P. Ducke, er zerrte beständig an dem Zügel, ließ sich nicht entmutigen, so großartig Dvorak parierte, so wenig Glück wie er mit seinen mitunter recht guten Schüssen hatte. Auf sein Konto kommt der Anschlußtreffer, nach Vorarbeit seines Bruders mit wuchtigem Schuß ins hohe Eck erzielt. Auf sein Konto kommt auch die Vorarbeit für das 2:2, Ergebnis einer feinen Kombination. An der linken Seitenlinie warf der Mittelstürmer ein, wurde wieder angespielt, dribbelte zur Mitte, bediente Kirsch, Lange lief, genau kam der Paß, und schon zapfelte der Direktschuß im Netz.

HARRO RÖMER

Von einer zwölf-tägigen Freundschaftsspielreise aus der UdSSR ist der SC Empor Rostock zurückgekehrt. Die in neun Tagen ausgetragenen Spiele gegen die der Süd-staffel angehörenden Oberligamannschaften gingen mit 2:3 (1:1) gegen Avantgarde Charkow, 1:2 (1:1) gegen Trud Woronesch, und mit 1:3 (1:1) gegen Schacht-jor Stalino verloren. In allen drei Treffen gingen die Rostocker in Führung, scheiterten aber gegen die konditionell stark überlegenen Gastgeber, und nicht zuletzt auch an den klimatischen Verhältnissen; da die Spiele bei 30 bis 35 Grad Hitze durchgeführt wurden. Die Rostocker Tore schossen Bialas, Barthels, Drews und Pankau. Der sowjetische Fernsehfunk übertrug alle drei Spiele.

Der SV Waldhof und der SC Wismut Karl-Marx-Stadt trennten sich am Freitagabend in Mannheim in einem Freundschaftsspiel mit einem 2:2 (2:1)-Unentschieden.

Als der Ersatzmann auflief . . .

Betrachtungen am Rande des Jenaer Spiels

Diese Hitze, diese Hitze! Fast 40 Grad im Glutkessel des Jenaer Ernst-Abbé-Stadions und dann noch 90 Minuten dem Fußball nachrennen. Nun, das kostete nicht nur Spielern und dem Schiedsrichterkollektiv Schweiß, im meisten dürfte wohl Kameramann Kurt Ahnert vom Deutschen Fernsehfunk Berlin „ge-litten“ haben. Erbarmungslos der Sonne ausgesetzt, drehte er vom leeren Dachpappdach der Stadiontribüne aus seinen Film-betrag zur Sonntagabendsendung „Sport am Wochenende“. Denken wir auch einmal an solch eine Leistung!

„Veni, vidi, vici“ — „Ich kam, sah und siegte“, dieses Sprich-wort hatte für Nummer zwölf der Banik-Elf, dem technisch verster-ten Palivec, volle Gültigkeit: Als

„Auswechsellmann“, kaum 30 Sekunden auf dem Spielfeld, von Jenas Abwehr anscheinend noch gar nicht recht ernst genommen, „spazierte“ Palivec förmlich in den Jenaer Strafraum hinein, und schon war es passiert! 1:0. Schneller kann man, noch dazu als „Ersatzmann“, wirklich nicht zu Ruhm und Ehre kommen.

Aber nicht nur Palivec und seine wahrhaftig Gardemaß auf-weisenden athletischen Mannen aus der 300 000 Einwohner zählenden tschechoslowakischen Berg-erbettermetropole Ostrava be-geisterten Jenas Publikum mit ihrem technisch klassereinen Spiel. Nein, auch Bronislav Bilak, der 39-jährige Referee aus Opole (Polen), zeigte eine in An-betracht der mörderischen Hitze hervorragende Leistung, der sich

seine beiden Assistenten Männig (Böhlen) und Vogel (Karl-Marx-Stadt) würdig anpaßten. Ein solches Kollektiv begeisterte.

A propos Begeisterung: In Jena blieben die Zuschauer erneut ihrer Tradition treu, nämlich die eigene Mannschaft erst dann anzufeuern, wenn das Spiel soweit schon auf vollen Touren läuft. Denn bei einem 0:2-Rückstand. Als die Aktionen jede Anfeuerung hätten gebrauchen können, noch dazu, wo sie in der ersten Halb-zeit keineswegs enttäuscht hat-ten, herrschte eistige Stille trotz der Hitze im Stadion. Als aber die Tore zum 1:2 und 2:2 ge-fallen waren, da war die Be-geisterung wieder da, da war es wieder „ihre“ Elf, die den Zu-schauern zu gefallen mußte. Warum nicht einmal umgedreht und den Beifall als Anfeuerung zu neuen Taten? Na, am kom-menden Sonntag gegen den VfL Osnabrück kann man es ja an-ders machen!

PETER PALITZSCH

„Alles ist gut, was dem gemeinsamen Sportverkehr dient!“

Wenn einer eine Reise tut — heißt es in einem alten Sprichwort —, dann kann er was erzählen! Wahrlich... über diese Fahrt läßt sich viel sagen, nicht nur wegen des Umfanges der Tour, denn nahezu 2000 km selbst in einem schmucken Omnibus mit 2 harten Treffen innerhalb 48 Stunden lassen die Anforderungen an die Aktiven erkennen. Erfurt—Mannheim—Kiel—Erfurt, das war der Weg, und dieser Bericht, unmittelbar nach der Rückkehr in anstrengender Nachtfahrt geschrieben, soll zwei Dinge umfassen: einmal die Spiele selbst, und zum anderen den Wert der Reise, die der Verständigung diene und in dieser Beziehung ein großer Erfolg war.

So urteilte Mannheims Trainer Rohr
Herzliche Kontakte wurden aufgenommen
Sportliche Ausbeute: Beim VfR 4 : 6, in Kiel 1 : 1

Worte kommen. Es ist kein geringerer als der Trainer Mannheims, der bekannte Fips Rohr. Er sagte: „Turbine hat sich auf diesem Platz, der seit mehr als 60 Jahren ein Begriff in ganz Süddeutschland ist, als ein würdiger Gegner erwiesen. Ich muß voller Hochachtung von dieser Erfurter Mannschaft sprechen, die einen Fußball geboten hat, der sie auf Grund des Flachpasses und es direkten Abspiels bei uns in Süddeutschland unter die besten Mannschaften einreicht. Nicht zuletzt haben es einige Spieler ausgezeichnet verstanden, durch kluge Einfälle und durch individuelles Verhalten dem Spiel eine besondere Note zu geben.“

Und noch etwas sagte der bekannte Trainer im Verlauf dieses Gespräches, Sätze, die festgehalten zu werden verdienen, weil sie das besonders Schöne und Wertvolle dieser Westdeutschlandfahrt umreißen.

„Hier trafen sich zwei Mannschaften aus dem Westen und dem Osten unseres Vaterlandes in einer wahren Freundschaftsbegegnung“, meinte Fips Rohr, „und ich begrüße es, wenn sich die Sportler beider Teile Deutschlands begegnen. Der gute Wille

ist entscheidend. Laßt den Sportler zum Sportler finden; ich meine, daß der Sport eine wichtige Aufgabe hat, nämlich Brücken zu bauen, Brücken zu schlagen!“

Über Hannover nach Kiel

Nach einem herzlichen Beisammensein verließen wir das gastliche Mannheim, und noch klingen die Worte nach, die Herr Dr. Hellweg vom Verwaltungsrat des VfR sagte: „Alles ist gut und förderungswert, was die Kontakte zwischen Ost und West aufrechterhält. Ich weiß, daß sportliche Begegnungen, vom sportlichen Geist getragen, der gemeinsamen deutschen Sache nur dienen können.“

Nach zwölfstündiger Fahrt über Hannover und quer durch Hamburg erreichten wir Kiel, und wer mit Fußballern unterwegs ist, dem wird die Zeit nicht lang. Es wird nicht nur gefachsimpelt, es wird auch gescherzt und gelacht, aber man ist sich ebenso der Verpflichtung bewußt, die einer Mannschaft mit solch ehrenvollem Auftrag auferlegt ist.

Nun, Turbine hat auch in Kiel bei Holstein die Bewährungsprobe be-

standen. Es war wiederum ein überaus herzliche Aufnahme, und die Männer von der Wasserkante haben nichts unversucht gelassen, den Sportlern aus der DDR die Gastfreundschaft zu erwidern, die sie zu Pfingsten in Erfurt erhalten hatten. 1 : 1 war das Resultat nach einer beiderseits spielerisch guten Leistung; die Zuschauer erfreuten sich an der technischen Perfektion der Turbine-Elf.

Wer Zeuge dieser beiden Begegnungen war, der bedarf keiner besonderen Belehrung, der spürte, daß in den Gesprächen und auf den Plätzen der Wille zur Verständigung zum Ausdruck kam. Wir haben mit manchem im Gespräch gestanden, mit Aktiven ebenso wie mit Funktionären, und es hat auch manche unterschiedliche Auffassung gegeben, aber in jedem Falle galt das eine: wir müssen uns treffen, wir dürfen nichts unversucht lassen, einen gemeinsamen Weg zu suchen. Horst Berzog, der Verteidiger und Mannschaftskapitän der 1. Amateurliga von Holstein, stand am 24. Juni in Hannover mit seiner Elf im Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft. Auch er war beim Spiel Turbine gegen Holstein dabei, und seine Worte sollen diesen Bericht beschließen, weil sie für sich sprechen und weil sie, wie Werner Günther, der Clubleiter von Turbine, meinte, uns allen aus dem Herzen gesprochen sind:

„Unsere Freunde von ‚drüben‘ sind genauso Deutsche wie wir. Es darf keine Trennung geben. Ich bin für eine Verstärkung der gegenseitigen Sportbeziehungen, und man kann nicht genug in dieser Beziehung tun. Mögen die Verantwortlichen ihre Bemühungen fortsetzen, sie dienen damit nur den Interessen der Sportler!“

WERNER KLEIN

Es war heiß, als die Jungen von Turbine, herzlich begrüßt, gegen die Elf des VfR Mannheim auf dem traditionsreichen Platz an den Brauereien in der Stadt am Rhein und am Neckar antraten. Der Vormittag hatte noch der Entspannung gedient, und die Besichtigung des alten Heidelberg wird allen eine stete Erinnerung bleiben.

Turbine unterlag in diesem sehr temporeichen Spiel mit 4 : 6, aber die Elf zeigte nach der Pause bei einem Rückstand von 0 : 2, was in ihr steckt. Nach einem rasanten Spurt war sie innerhalb von acht Minuten mit 3 : 2 in Führung gegangen, wenn auch schließlich alle Anstrengungen an der Niederlage nichts zu ändern vermochten. Lassen wir einen Berufenen über die Einschätzung der Leistung der DDR-Mannschaft zu

Betrachtung zur 1. Liga: Spitzenmannschaften unter der Lupe

Dynamo Dresden: Die Elf ohne „Stars“

Mit den Männern aus dem Dresdner Rudolf-Harbig-Stadion muß eine gute Arbeit geleistet werden. Etwa seit drei Jahren hält dort Helmut Petzold die Fäden in der Hand, und es geht unaufhörlich vorwärts, aufwärts! 1958 gelang der Aufstieg in die 1. Liga. Zwar erst nach einem Entscheidungsspiel, aber schon damals war Dynamo die technisch beste Mannschaft des Quintetts, das sich um den Weg nach oben bemühte. 1959 wurde mit dem 7. Platz abgeschlossen. Hans Kreische war da noch der Dreh- und Angelpunkt der Elf. Ein Jahr später wurde man Tabellendritter, und möglicherweise war man sogar traurig, daß der Oberligaaufstieg knapp verpaßt wurde.

In diesem langen Fußballjahr, das erst zu einem Drittel abgeschlossen ist, steht Dynamo von Anfang an in der Spitzengruppe. Wenn es bei den Dresdnern läuft, kann der Gegner arg unter die Räder geraten. Das sind Resultate, die sich sehen lassen können: 4 : 0 gegen Wolfen, 5 : 0 gegen Eisleben, 4 : 0 gegen Gera, 3 : 0 gegen Zeitz, 4 : 1 gegen Weißenfels und 5 : 2 gegen Dessau. Hier werden Tore geschossen (an guten Tagen)! Hier spielt man moderner als manche Oberligavertretung! Jawohl, das stimmt! Es ist eine abgerundete Elf, die doch in den letzten beiden Jahren ein anderes Gesicht erhielt. Eine völlig neue Abwehr entstand mit Rohne, Wühn, Hauste, Prautsch und Neidhardt. Oeser blieb. Vorn fügte sich Bernd Hofmann gut ein. Nur Dieter Legler paßt eigentlich von der Spielauffassung her nicht mehr recht in die Mannschaft, aber mit seinen geschossenen acht Toren ist er eben in dieser Richtung sehr wertvoll.

Doch wäre es falsch, nur ihn den „erfolgreichen“ zu nennen. Insgesamt acht Spieler beteiligten sich

am Torreigen, wobei Richards Sohn mit fünf Treffern schon an zweiter Stelle steht, obgleich ein völlig anderer Typ als sein berühmter und immer noch allerorts verehrter Herr Papa. Ohne Zweifel ist es ein Vorteil, daß Dynamo eine Elf ohne „Stars“ ist, obwohl ein paar „Strategen“ manchmal fehlen. Dann nämlich, wenn ein geschickt eingestellter Gegner die Dynamokombinationen erstickt. Dann findet sich meist niemand, der das Steuer herumreißt. Gegen Hohenschönhausen war das besonders augenfällig. Zwar zeigten die Dresdner hübsche Einlagen, aber doch fehlte an diesem Tag die große Linie (0 : 0). Übrigens hat Dynamo nur ein Spiel verloren — in Karl-Marx-Stadt mit 0 : 1. Gegen Cottbus, Hohenschönhausen und Potsdam holte man jeweils einen Punkt.

Die Dresdner haben — bekannt auch als faire Elf — viele Sympathien. Der Zuschauerzuspruch zu Hause stieg von knapp Eintaufend vor Jahren bis zu einem treuen Stamm von 6000. Die Elf ist jung, nutzt die volle Breite

des Raums, spielt einen technischen Ball, hat mit Schmidt (zum Sportclub Dynamo) einen Spieler nach oben delegiert und aus den hinzugekommenen „Unbekannten“ etwas gemacht. Dynamo II steht in der Bezirksliga im Vorderfeld, und die Junioren wurden Bezirksmeister. Wenn die Elf durchhält — und ich zweifle nicht daran —, dann ist schon heute für mich Dynamo Dresden Oberligaaufsteiger Nummer 1.

Der Sturm scheint seine stärkste Besetzung mit Fischer, Pahlisch, Fröhlich, Hofmann und Herold zu haben, weil Mittelstürmer Fröhlich durch seine Wendigkeit ein Garant für noch schnelleres, besseres und moderneres Sturmspiel zu sein scheint. Die ersten 20 Minuten gegen Gera beispielsweise, in dieser Formation gespielt, zählen zu den eindrucksvollsten Leistungen überhaupt, die ich in den letzten Monaten von unseren Mannschaften (einschließlich der Oberliga) sah! Was Dynamo braucht, ist Selbstvertrauen (ohne Überheblichkeit), Treue zur eigenen Spielauffassung, keine Kopflösigkeit bei (vorübergehender) gegnerischer Überlegenheit, einen Schuß mehr körperlicher Härte im Oberkörper, Immunität gegen „Bolzermannschaften“ — dann sollte das Tor zur Oberliga ganz sicher aufgestoßen werden können...

WERNER EBERHARDT

Nächste Woche: Dynamo Hohenschönhausen

Dienstag-Nachholspiel: Viel Lob für Club

Stahl Stalinstadt—SC Potsdam 2 : 2 (1 : 1)
Stahl (rot): Reschke; Friedrich, Grabusch, Oberschmidt; Dürreder, Hirsch; Jäger, Krzikalla, Czempiel, Löwenberg, David. Trainer: Pöner.

SC Potsdam (weiß): Wendorf; Rössel, Pillau, Pollaene; Jakob, Pooch; Borowitz, Aldermann, Gericke, Kochale, Dresler. Trainer: Schöne/Tietz.

Schiedsrichterkollektiv: Busch (Mügel), Wesp, Schulz, Zuschauer: 3000. Torfolge: 1 : 0 Aldermann (11.), 1 : 1 David (21.), 2 : 1 Czempiel (64.), 2 : 2 Pillau (83.).
Erst ein Foul-Strafstoß sieben Minuten vor dem Spielende brachte den Gästen im letzten Punktspiel der ersten Serie den hochverdienten Ausgleich. In hartem Zweikampf wurde der wieselflinke Linksaßen Dresler im Stalinstädter Strafraum vor Ball getrennt, und Schiedsrichter Busch hatte gesehen, daß Linksläufer Hirsch dem Potsdamer Stürmer in die Füße trat, so daß die Tatsachenscheidung unumgänglich war. Zuvor gab es eine viertelstündige unerhörte Druckperiode der Potsdamer Gäste. In dieser Zeit sah es um den Platzbesitzer recht böse aus, der sich aber mit viel Glück — die Potsdamer kamen lediglich zu drei hintereinander folgenden Lattenschüssen — über diese Situation retten konnte. KARL-HEINZ KRAUSE

I. DDR-Liga: Letztes Nachholspiel endete 2 : 2

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	Heimspiele	Auswärtssp.	Neutr.	Runde
							g.	u.	v.	Pkt.
1. Dynamo Hohenschönhausen	13	9	3	1	21:7	21:5	4	1	—	9:1
2. Dynamo Dresden	13	8	3	2	31:11	19:7	4	1	—	9:1
3. SC Motor Karl-Marx-Stadt	13	7	4	2	21:19	18:8	4	1	—	9:1
4. Chemie Zeitz	13	7	3	3	20:16	17:9	4	—	1	8:2
5. SC Potsdam	13	6	3	4	24:15	15:10	4	—	1	8:2
6. Wismut Gera	13	6	3	4	23:17	15:11	3	2	—	8:2
7. Einheit Greifswald	13	5	3	5	18:17	13:13	2	2	1	6:4
8. Chemie Wolfen	13	4	4	5	14:16	12:14	3	1	1	7:3
9. ASK Vorw. Neubrandenburg	13	5	2	6	16:20	12:14	3	1	1	7:3
10. ASK Vorwärts Cottbus	13	4	3	6	19:19	11:15	3	1	1	7:3
11. Stahl Stalinstadt	13	3	5	5	12:16	11:15	1	3	1	5:5
12. Dynamo Eisleben	13	2	5	6	10:20	9:17	—	3	2	3:7
13. Fortschritt Weißenfels	13	3	—	10	16:32	6:20	2	—	3	4:6
14. Motor Dessau	13	1	11	11	12:32	3:23	1	—	4	2:8

Wie die Lemsdorfer ihr Spiel gewannen . . .

Ein Turnier hält gegenwärtig Tausende Magdeburger Schüler in Atem / Schülertrainer auf Talentsuche

Da steht ein Knirps zwischen den Pfosten. Er mißt von Fuß bis Kopf nur die Hälfte der Höhe des Kleinfeldtores, das er bewacht. Vor ihm wogt das Spielgeschehen zwischen den 5. Klassen aus zwei Magdeburger Schulen hin und her. Ein buntes Bild verschiedenfarbener Jerseys und Hosen bietet sich dem Auge dar. Manche haben sogar Rückennummern. Das Ohr hat schon von weither den Lärm der begeisterten Zuschauer, zum großen Teil Mitschüler der gerade spielenden Mannschaften, vernommen. Das tutet, schreit und pfeift durcheinander, Sprechchöre bilden sich am Spielfeldrand, Sportlehrer nehmen Auswechslungen vor, dirigieren ihre Mannschaft.

Das ist die Atmosphäre, die man spürt, wenn man an bestimmten Tagen der Woche den Sportplätzen an der Zieltzer-, Salzmann- oder Bodestraße in Magdeburg, dem Platz der Freundschaft oder dem Platz der Schule Nordwest einen Besuch abstattet. Hier läuft nämlich in diesen Tagen ein Turnier, das im Begriff ist, für die Fußballbuben der sportbegeisterten Elbestadt ein Erlebnis zu werden. „Turnier der Tausend“ heißt es, und wahrlich, der Name hat volle Berechtigung. Mehr als 1600 Schüler der Klassen 5 bis 8, formiert in 160 Mannschaften, folgten dem Ruf der Bezirkszeitung „Volksstimme“ und kämpften nun bis zum Pressefest der Heimatzeitung um den Titel des Stadtmeisters.

Die Begeisterung der jüngsten Fußballspieler ist mit nüchternen Worten gar nicht zu beschreiben. Wir wissen, wie gerne wir als Kinder selbst jede Gelegenheit ergriffen, auf der Straße, auf dem Hof, überall zu „bolzen“, „Drei Ecken - Eilmeter“, die Regeln schusterten wir uns selbst zusammen, und das „Halbe“ begann. Diesen Feuereifer der Kinder für einen großen Vergleich auszunutzen, das war der Gedanke der Organisatoren, deren Bemühungen gegenwärtig schöne Früchte tragen.

Wie viele nette Begebenheiten gibt es bei diesen Spielen! Der Stadtteil Südenburg in Magdeburg ist ein traditionelles Sportzentrum, hier spielte Motor Mitte, von hier kommt der stimmkräftigste Anhang des SC Aufbau. Hier gibt es auch zwei Schulen, deren

gesunde sportliche Rivalität schon seit Jahren besteht: die Lemsdorfer Schule und die Lessingschule. Nun erleben wir die Zwischenrunde des Turniers auf dem Sportplatz an der Bodestraße. Hier sahen wir die packenden Vergleiche zwischen den Mannschaften beider Schulen, die die Vorrunde überstanden hatten. Spannender kann wahrhaftig kein Oberliga-Punktspiel sein als das Duell zwischen den 6. Klassen der Lemsdorfer und der Lessingschule. Keiner stand dem anderen nach. Unter lebhafter Anteilnahme der Mitschüler wogte das Geschehen. Aber es fiel keine Entscheidung, 0 : 0 hieß der Endstand. Für solche Fälle sieht das Reglement vor, daß mit Siebenmeterschüssen der Sieger ermittelt wird.

Diese Regelung war das Salz in der Suppe. Hier bildete sich ein Kreis erwartungsvoller Zuschauer. Voll konzentriert oder sehr nervös, aber auf jeden Fall der Verantwortung bewußt, stellten sich je fünf Spieler auf. Die Lemsdorfer begannen. Zwei Volltreffer landeten vieljubelt hinter dem Torwart im „Kasten“. Doch die Lessingschule wußte nun, daß drei Treffer genügten, um zu gewinnen. Gleich die beiden ersten Scharfschützen waren erfolgreich. Der Sieger schien festzustehen. Doch dann wurde ein Ball gehalten, einer in die „3. Etage“ geschossen, und einer sprang von Pfosten zu Pfosten wieder heraus. 2 : 2. Die Lemsdorfer vollführten Freundsprünge. Noch einmal schritten drei Jungs zur Vollstreckung. Und diesmal waren die Lemsdorfer mit einem Treffer siegreich. Das war nur ein Beispiel für viele, wie interessant dieses Turnier ist.

Auf den Plätzen findet man je einmal auch Betreuer und Trainer von den Sportgemeinschaften, denn nur etwa ein Drittel der 1600 Schüler ist erst im DTSB organisiert. Heinz Brauer, ein rühriger Schülertrainer bei Motor Mitte und ehemaliger bekannter Fußballspieler, verpaßt keinen Spieltag. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Jüngsten auch die Erwachsenen in ihren Bann ziehen, wie sie begeistert den Spielen folgen. Heinz Brauer begrüßt das Turnier auch als eine Möglichkeit, neue Schüler für den DTSB zu gewinnen.

Abseits gibt es nicht . . .

. . . und doch ist es nicht aufgehoben! Das ist ein Widerspruch, meint Ihr. Da habt Ihr recht und unrecht zugleich. Die Sache ist nämlich so: In diesen Tagen wird die „Woche der Jugend und des Sports“ durchgeführt. Diese Woche, Ihr Jungen in Stadt und Land, ist Eure Woche, die Ihr jung und Sportler seid. Doch auch und gerade die, die noch nicht dem DTSB angehören, sind aufgerufen, mitzumachen. Tut alle etwas dafür, daß Eure Woche zu einem vollen Erfolg wird. Helft mit, daß Sport getrieben wird wie noch nie

. . . in dieser Woche

nen. Leider wird das noch nicht von sehr vielen BSG genutzt. An jenem Tag an der Bodestraße beispielsweise stellte er uns und die Zwillinge Axel und Peter Fröhlich vor, deren Veranlagung unverkennbar ist und die nun bereits bei Motor Mitte angemeldet sind. Man sieht auch beim Turnier sehr häufig den Jugendtrainer des SC Aufbau „Anti“ Kümme, Bezirkstrainer Horst Ruddat und viele andere Sportfunktionäre. Ein Name muß noch genannt werden, der nicht mehr unbekannt in der Republik ist, erst kürzlich schrieb Kollege Götz Hering in der „FU-WO“ über ihn. Willi Rudolph, dessen ganzes Herz dem Schülersport gehört, ist der Turnerleiter. Mit Umsicht und Begeisterung sorgt er für einen zügigen Verlauf.

Ein neues Kind wurde geboren, es wird von Jahr zu Jahr wachsen, das kann man aus dem verheißungsvollen Start schon jetzt voraussagen. Das Turnier, diesmal nur erst in einigen Kreisen des Bezirkes gleichlaufend organisiert, wird im nächsten Jahr bereits überall stattfinden. Muß man noch sagen, daß das Turnier den Zielen unseres Verbandes entspricht, daß hier die Beschlüsse unseres Verbandstages in dieser Richtung mit Leben erfüllt werden? Es bleibt zu hoffen, daß der Gedanke eines derartigen Turniers auch in anderen Bezirken unserer Republik zündet! GÜNTER HONIG



Abstieg in die Kreisklasse!

Helbra: Einen tiefen Sturz hat die Jugendabteilung von Stahl Helbra, in den Jahren 1953/54 mit der ersten Junioren in der DDR führend, ja, 1954 sogar DDR-Meister, nach Ablauf der diesjährigen Meisterschaft im Bezirk Halle zu verzeichnen. Die einst so starke und überall gefürchtete Stahl-Elf wird im kommenden Jahr nicht mehr der zweithöchsten Spielklasse (Bezirksklasse B) angehören. Durch den Abstieg werden die Stahl-Jungen nun in der Kreisklasse spielen. Wir fragen: Wie war dieser rapide Leistungsrückgang möglich?

Gera: Chemie Leipzig (DDR-Schülerbester 1960 in der Halle) gewann in Gera bei einem Turnier für Schülerschaften den Sieg und damit den Wanderpokal des „Hauses der Jungen Pioniere“. Die Messesfäßer behaupteten sich gegen die starke Konkurrenz vom SC Chemie Halle, von Chemie Zeitz, vom SC Motor Jena, von Chemie Glauchau, Fortschritt Weida und Fortschritt Greiz.

Possendorf: Am 1. und 2. Juli veranstaltet die BSG Empor Possendorf gemeinsam mit der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises Freital ihr siebentes Schülerfußballturnier um den Wanderpokal der FDJ Kreisleitung Freital „Frohe Ferientage für alle Kinder“. Neben dem Pokalverteidiger ASK Vorwärts Berlin kämpften folgende Mannschaften um den wertvollen Kristallpokal: TSG Wismar, ASG Vorwärts Bautzen, Fortschritt Neugersdorf, Traktor Lohmen, Stahl Schmiedeberg, Turbine Dresden, Motor Wilsdruff, Aktivist Freital und Empor Possendorf.

Deutsche Juniorenmeisterschaft:

Zu einem klaren 4:1-Erfolg kam am vergangenen Sonntag der SC Aufbau Magdeburg über den SC Empor Rostock.

Der Jugend-Leserbrief:

Am Rande von Berlin . . .

Liebe „FU-WO“! so schreibt uns Herbert Meißler aus Waldfrieden, Kreis Bernau. Mit Freude habe ich den Beschluß des Deutschen Fußball-Verbandes über die Einführung des Kleinfeldfußballes für Knaben von 10 bis 12 Jahren zur Kenntnis genommen. Damit wird wieder einmal mehr das ganze Augenmerk auf die Förderung des Nachwuchses gelegt. Seit einem Jahr bekleide ich bei der HSG Wissenschaft Wandlitz gemeinsam mit Sportfreund Radau die Funktion eines Schülerbetreuers. Unsere kleine HSG am Rande von Berlin wird seit Jahren in der Schülerarbeit übertroffen von so hervorragenden Berliner Kollektiven wie TSC Oberschöneweide, ASK Vorwärts und SC Dynamo. Noch im vorigen Jahr haben wir uns als Ziel gestellt, mit vier Schülerschaften den Spielbetrieb durchzuführen. Heute, nach Abschluß der Meisterschaft, können wir freudig und mit berechtigtem Stolz feststellen: Wir haben unser gestecktes Ziel erreicht! Auch mit den Leistungen unserer Jungen können wir uns sehen lassen. Unsere Schülerekollektive belegten am Ende der Punktspielserie je-

weils vordere Plätze. Ja, die erste Schülerschaft erkämpfte vor 14 Tagen in Stalinstadt die Teilnahme für die Endrunde um den Bezirks-Pionierpokal.

Weniger erfolgreich waren wir aber mit unseren „Kleinsten“, den zehn- bis zwölfjährigen Knirpsen. Es war für uns als Betreuer nicht immer leicht, die Jüngsten nach Niederlagen aufzumuntern, damit sie am nächsten Spieltag wieder mitmachen. Unsere Steppkes spielten nämlich wie die „Großen“ in der gleichen Staffel. Wundert es daher, wenn sie oft am Spielfeld mit „gesenktem Haupt“, niedergeschlagen, nicht selten mit Tränen in den Augen, das Fußballfeld verließen? Wohl kaum! Selbst einige Eltern verstanden es nicht immer richtig, ihren Söhnen den nötigen Trost und Mut für die nächsten Spiele zu geben. Und nicht selten kam es vor, daß einige Erziehungsberechtigte zu ihren Jungen sagten: „Es hat ja doch keinen Zweck! Ihr verliert ja sowieso immer wieder!“ Das waren Worte, die uns die Arbeit ziemlich erschweren!

Aber wir lieben nicht locker, gaben nicht nach. Verloren nicht den

Mut und das Vertrauen zu den jungen Sportlern! „Laßt nur, Jungen. Auch ihr werdet größer. Schon im nächsten Jahr können eure Gegner, die euch heute noch körperlich überlegen sind, euch schon nicht mehr foppen oder an der Nase herumführen. Dann macht ihr euren Gegnern etwas vor!“

Natürlich müssen wir eingestehen, daß der körperliche Unterschied oft enorm war. Das erkannten viele andere Gemeinschaften unseres Kreises. Leider wählten sie den einfachen, den Weg des geringsten Widerstandes. Sie meldeten eben nur eine Schülerschaft für den Punktspielbetrieb. Wie viele Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren konnten so bis heute noch nicht das Fußball-ABC richtig erlernen und stehen abseits von unserem geliebten Fußballsport.

Abschließend möchte ich zum Beschluß über die Einführung des Kleinfeldfußballes einen Vorschlag unterbreiten: Jede Gemeinschaft ab Bezirksklasse sollte dazu verpflichtet werden, eine Knabenmannschaft zu entwickeln, damit ein noch besserer Spielbetrieb gewährleistet wird!

Die „FU-WO“ unterstützt diese berechnete Forderung und erweitert sie: Jeder Gemeinschaft muß der Aufbau einer Knaben- und Schülerabteilung mit mindestens je einer Mannschaft zur Pflicht gemacht werden! F.

Die Sportorganisationen der Volksrepublik China sind bemüht, den Terminkalender der Fußballer von Jahr zu Jahr zu vervollkommen, um eine möglichst große Zahl von Mannschaften zu den verschiedensten Wettbewerben und Turnieren heranzuziehen und den Spielern immer bessere Möglichkeiten zur Leistungssteigerung zu bieten. Die Mannschaften sollen sich, unabhängig von ihrer Leistungsklasse, möglichst häufig untereinander begegnen. Eben diesem Zweck dienen auch die sogenannten Zonenturniere, die die diesjährige Fußballsaison eröffnen. Fast über einen Monat erstreckten sie sich - von Ende April bis in die letzte Maiwoche. 31 Mannschaften der A- und B-Klasse nahmen daran teil. Diese Zonenturniere haben nicht das Ziel, den absolut Stärksten des Landes zu ermitteln. Es war mehr ein „Einschießen“, eine Art Kräfteprobe vor dem offiziellen Championat, dessen Punktspiele jetzt bevorstehen.

Wie gingen die Zonenturniere vor sich? Die Mannschaften wurden in vier Zonen eingeteilt, hauptsächlich nach geographischen Gesichtspunkten, um weite Reisen auf ein Minimum zu beschränken. Das größte Interesse beanspruchten die Spiele in der Peking-Tientsin-Zone. Denn hier maßen der Vorjahrsmeister, die Stadtelf Tientsin, sowie die erste Mannschaft des Pekinger Sportinstitutes mit dem Gros von Spielern für die Landesauswahl die Kräfte. Die Sportstudenten trumpften mächtig auf und verzeichneten nach acht Spielen acht Siege mit insgesamt 25:0 Toren! Dann unterlagen sie völlig überraschend der Pekinger zweiten Vertretung 0:2. Dennoch gehörte den Sportstudenten mit 16:2 Punkten der erste Rang vor der zweiten Mannschaft von Ba-I, der Armee-Vertretung „1. August“, während Landesmeister Tientsin mit 11:7 den dritten Rang einnahm.

Die weitere Reihenfolge: Peking II. 10:8, SV Lokomotive Peking 10:8, Nachwuchsauswahl Hupheh 9:9, Pekinger Sportinstitut III. 8:10, Nachwuchsauswahl Peking

Das „Einschießen“ vor der Landesmeisterschaft 1961!

Überall eine beachtliche Leistungsdichte zu verzeichnen
Jetzt um den Meistertitel

7:11, SV Arbeiter Peking 6:12, Nachwuchsauswahl Ba-I 0:18 Pkt. Als erfreulichstes Zeichen in dieser Gruppe wird der Zustrom an jungen Talenten gewertet, die gegen die Routiniers mit großem Schwung zu Felde zogen. Typisch dafür ist der Erfolg von Peking II. Die fast aus „Anfängern“, das heißt aus Spielern, die erstmals an einem größeren Turnier teilnehmen, bestehende Elf vermochte den erfahrenen Sportstudenten die einzige Niederlage zu bereiten!

In der Wuhan-Zone waren neun Mannschaften vereint. Hier zeichneten sich ebenfalls die Pekinger Sportstudenten aus, deren zweite Vertretung ungeschlagen blieb und nur der Provinzauswahl Hupheh einen Punkt abgab. Die Platzierung: Sportinstitut Peking II. 15:1, Kuangtung 11:5, Szetschuan 10:6, Hupheh I. 10:6, Nachwuchsauswahl Szetschuan 8:8, Avantgarde Hangtschou 7:9, Schansi 6:10, Nachwuchsauswahl Kuangtung 5:11, Hupheh II. 0:16 Punkte.

In dieser Gruppe fällt die Ausgeglichenheit der nach den Pekinger Sportstudenten folgenden Spitzenmannschaften auf, wie überhaupt die meisten Kämpfe sehr spannend verliefen und einen knappen Ausgang nahmen. Ein Drittel davon endete unentschieden. In 14 von insgesamt 36 Spielen betrug der Unterschied im Endergebnis nur ein Tor. Auch in der Wuhan-Zone tauchten viele jüngere

Spieler auf. Rund 25 Prozent zählten erst 18 Jahre. Zu den Überraschungen gehört das 0:5 von Kuangtung gegen die Pekinger Sportstudenten. Dieser Mißerfolg warf die spielstarken Kuangtunger aus dem Gleis und beraubte sie des möglichen Gruppensieges. Nicht programmgemäß ist auch das 2:3 von Szetschuan gegen die eigenen „Fohlen“.

Eine interessante Situation ergab sich auch in der Harbin-Zone, wo sieben Mannschaften im Kampfe standen. Hier war die Leistungs- und Ergebnisdichte noch größer. Die drei Erstplatzierten verzeichneten je 8:4 Punkte: Nationale Volksbefreiungsarmee Scheniang 2 Siege, 4 Unentschieden; Liaoning 3 Siege, 2 Unentschieden, 1 Niederlage; Kirin 4 Siege, 2 Niederlagen. Platz 4 und 5 nahmen die Nachwuchsmannschaften von Liaoning und Heilungkinang mit je 6:6 Punkten sowie Platz 6 und 7 die Fußballer der Chemieindustrie und des 1. Ministeriums für Maschinenbau mit je 3:9 Punkten ein.

Nur fünf Mannschaften vereinigte die Schanghai-Nanking-Zone, wo zehn Spiele ausgetragen wurden. Hier machte die Nachwuchsauswahl von Kiangsu mit 7:1 Punkten (3 Siege, 1 Unentschieden) das Rennen vor VBA Nanking mit 5:3, SV Arbeiter Schanghai mit 4:4, Nachwuchsauswahl Schanghai 2:6 und Yangpu Schanghai 2:6 Punkte.

Die chinesische Sportpresse stellt in ihrer Einschätzung zu diesen Zonenturnieren fest, daß die Vorsaison-Vorbereitung der Fußballmannschaften des Landes einen günstigeren Eindruck hinterlassen habe als in früheren Jahren. Die Kämpfe hatten Niveau, Tempo, Farbe. Das alles lasse auf eine noch interessantere Fortsetzung der Fußballsaison in China hoffen...

Sieger des internationalen Pariser Turniers in der Vorwoche wurde der brasilianische Club FC Santos. Im Finale hatte Europa-Pokalsieger Benfica Lissabon keine Chance und unterlag nach einem 0:4-Pausenrückstand (1) noch klar mit 3:6 Treffern. Vorher war den Portugiesen nur ein knapper 3:2-Sieg über den FC Anderlecht gelungen.

Westdeutschlands Juniorenauswahl besiegte die gleichaltrige Vertretung der Schweiz in der Vorwoche auf fremdem Platz mit 4:1 Toren.

Boniperti, seit 1946 für Juventus Turin spielend und auch in der Nationalmannschaft Italiens mit Erfolg wiederholt eingesetzt, beendet jetzt seine aktive Laufbahn. Der ehemalige Juventus-Kapitän ist 33 Jahre alt.

Bulgariens Halbstürmer Kolew ist nach wie vor eine der markantesten Persönlichkeiten in der Auswahl. Beim 2:0-Sieg seiner Mannschaft im WM-Ausscheidungsspiel gegen Finnland, erzielte er die beiden Tore. In der 25. Minute fiel das 1:0 für die Gäste durch einen Hinterhaltsschuß, und in der 74. Minute verwandelte der Halblinke einen vom sowjetischen Schiedsrichter Latyschew verhängten Foulschloß.

Beim sensationellen 9:1-Sieg des neuen italienischen Meisters Juventus Turin gegen Internazionale bot der Mailänder Gast die gesamte Jugendmannschaft auf - aus Protest! Deshalb also die kaum glaubliche hohe Niederlage.

Penarol Montevideo wurde südamerikanischer Pokalsieger nach einem 1:0-Erfolg im ersten Treffen gegen Palmeiras Sao Paulo und einem 1:1-Unentschieden im Rückspiel auf des Gegners Platz. Nun trifft Penarol in inoffiziellen Treffen um den Welt-Pokal auf Benfica Lissabon.

Englands Tabellenzweiter Sheffield Wednesday wird sich an den Spielen der europäischen Pokalsieger beteiligen, da Meister und Pokalsieger Tottenham Hotspur sich verständlicherweise nur auf die Spiele im Europa-Pokal konzentriert.

Weltmeister nach Europa?

In einer außerordentlichen Sitzung des Brasilianischen Fußballverbandes stand die Frage einer Europa-Tournee des Weltmeisters von Schweden noch vor den Titelkämpfen 1962 in Chile im Vordergrund der Debatten. Der technische Berater der Nationalmannschaft, Nascimante, unterbreitete als erster den Vorschlag, mit der brasilianischen Nationalmannschaft die Reise nach Europa anzutreten. Seine Begründung dafür lautet wie folgt: „Wir haben keine Spielersorgen, aber die Schwierigkeiten, unsere neuen Elemente in der Nationalmannschaft aufeinander abzustimmen. Wir bekommen unsere Spieler nie wieder so gut zusammen wie bei einer Europa-Reise. Immerhin haben wir einen Weltmeistertitel zu verlieren. Das sollten wir immer bedenken!“ Es wird nun erwohnen, ob die Auswahl nicht schon im Herbst dieses Jahres die Fahrt antritt und im Zeitraum eines Monats fünf oder sechs Spiele bestreitet.

Die sowjetische Nationalmannschaft will vor Beginn der Endrundenspiele in Chile Kontakt aufnehmen mit dem Austragungsland und die klimatischen Bedingungen studieren. Deshalb wird sich die Auswahl im November nach Südamerika begeben und insgesamt vier Spiele bestreiten. Zunächst geht es nach Brasilien (zwei Wettkämpfe) und dann über Argentinien weiter nach Chile.

Wochenend-Gegner der „Internationalen Sommermeisterschaft“ vorgestellt:

Gornik in Hochform Spielstarke Kickers

Polnische Partner eingeschätzt Wie stark sind die westdeutschen Partner?

GORKNIK ZABRZE, TABELLENFÜHRER. Die Stammbesetzung lautet: Kostka; Fransoz, Osliszlo, Hajduk; Kowalski, Gawlik; Musialek, Wilczek, Jankowski, Pohl, Lentner. Ersatzspieler sind: Szoltysek (Tor), Olsowka, Florenski (Verteidigung), Pieczka, Olejnik (Stürmerreihe). **Trainer:** Augustyn Dziwidz, früherer Spieler bei Ruch Chorzow. **Nationalspieler sind:** Osliszlo, Kowalski, Gawlik, Wilczek, Jankowski, Pohl, Lentner. In der Juniorenauswahl eingesetzt: Musialek, in Portugal als bester Stürmer überhaupt bezeichnet. **Charakteristik:** Gornik Zabrze ist gegenwärtig mit deutlichem Abstand die beste Mannschaft in der Meisterschaft. In elf Spielen verzeichnete sie nur einen einzigen Minuspunkt (beim 0:0 gegen Polonia Bytom). Die Stärke liegt in der schußfreudigen und gut eingespielten Angriffsformation begründet, die eine recht gute Mischung zwischen jung und alt darstellt: Musialek 19 Jahre, Wilczek 20 Jahre, Jankowski 30 Jahre, Pohl 29 Jahre, Lentner 24 Jahre. Stopper Osliszlo war übrigens bester Spieler beim WM-Ausscheidungstreffen zwischen Polen und Jugoslawien in Belgrad!

KICKERS OFFENBACH, TABELLENVIERTER OBERLIGA SÜD: Die Stammbesetzung lautet: Groh; Waldmann, Schultheiß; Kleinbühl, Sattler, Wade; Adler, Nuber, Kraus, Gast, Weber. **Nationalspieler** ist Mittelstürmer Kraus. Auch der gegenwärtig sich im Urlaub befindliche Kaufhold wurde schon in der westdeutschen Auswahl eingesetzt, desgleichen mehrere Spieler in der B-, Junioren- und in der süddeutschen Auswahl berücksichtigt. **Trainer:** Bogdan Cuvaj, ein ausgezeichnete Mann, der das Erbe seines Vorgängers Paul Oswald gut verwaltet. **Charakteristik:** Seit Jahren gelten die Offenbacher Kickers als eine der technisch besten Mannschaften nicht nur im Süden, sondern im ganzen Gebiet Westdeutschlands. Ihre Erfolge (u. a. im Endspiel gegen Eintracht Frankfurt erst in der Verlängerung 3:5 unterlegen) unterstreichen das. Die glückliche Mischung zwischen Routiniers und jungen talentierten Spielern zeichnet die Elf aus, die auch kämpferisch durchaus zu bestehen vermag. Nuber und Gast sind die gefährlichsten Stürmer in dieser technisch reifen Mannschaft, die bei ihrem Auftakt in der Internationalen Sommermeisterschaft jedoch nicht restlos überzeugte.

ODRA OPOLE, TABELLENVIERTER. Die Stammbesetzung lautet: Ksciuk; Szczepanski, Brejza, Strocak; Prudlo, Blauth I; Stempowski, Jarek, Gajda, Piechaczek, Bania. Ersatzspieler sind: Kornek (Tor), Wrzos (Verteidigung), Blauth II (Läuferreihe), Juszcak, Kleszcz (Stürmerreihe). **Trainer:** Teodor Wiczorek, früherer Nationalspieler von AKS Chorzow. **Nationalspieler sind:** Szczepanski, Blauth I, Jarek, Brejza (Nachwuchsmannschaft). **Charakteristik:** Odra Opole ist eine junge und sehr sympathische Mannschaft, sie ist auf allen Positionen gut ausgewogen. Ihre Vorteile verzeichnet sie durch schnelles und kampffreudiges Spiel. Jarek ist der gefährlichste Schütze. Aufgepaßt bei seinen Freistößen und überraschenden Hinterhaltschüssen! Die Mannschaft spielt zumeist WM-System, Piechaczek übernimmt dabei die Aufgabe des Dirigenten, während neben Jarek auch Gajda für ständige Belebung des Angriffsspiels sorgt.

VFL OSNABRÜCK, TABELLENDRIITTER OBERLIGA NORD: Die Stammbesetzung lautet: Schelp; Altenkirch, Bulik; Wobker, Türk, Haseldieck; Kuhlmann, W. Bensmann, H. Bensmann, Priesmeyer, Schoenhöft. **Nationalspieler** ist Linksaußen Schönhöft, doch liegt die Zeit seines Einsatzes in der Auswahl schon einige Jahre zurück. **Trainer:** Heinz Meidt. **Charakteristik:** Die Oberliga Nord zählt seit Jahren zu den am wenigsten ausgeglichenen Leistungsklassen Westdeutschlands. So darf die dritte Position des VFL Osnabrück nicht überschätzt werden, zumal die Spitzenstellungen des HSV und Werder Bremens im letzten Wettbewerb unangetastet waren. Wurde nach vierwöchiger Pause (vom DFB vorverlegt wegen des Einsatzes in der Totorunde) am Versonntag erstmals wieder geprüft. Bevorzugt das betont weiträumige Spiel über die Flügel. Ein starker Mittelfeldspieler ist Wobker, der sich auch durch platzierte Schüsse auszeichnet.

Hier die Bezirke

Dresden

Staffel I: Lok Görlitz gegen Lok Zittau kampflös für Zittau, Motor Großdubrau—Einh. Kamenz 1:3, Energie Görlitz—Mot. Radeberg 0:2, Motor Niesky gegen Motor TuR Dresden-Übigau 3:3, Dynamo Dresden II—Empor Dresden Löbtau 3:0, Vorwärts Zittau gegen Vorwärts Bautzen 3:2.

Staffel II: Motor Heidenau gegen Motor Cossebaude 3:2, Lok Dresden—Turbine Großenhain 1:0, Motor Dresden-Niedersedlitz gegen Aufbau Meissen 1:0, Chemie Pirna—Motor Freital 2:2, Stahl Riesa II gegen Stahl Schmiedeberg 0:0, Lok Wülknitz—Aufb. Riesa 1:0, Stahl Freital—Empor Tabak Dresden 3:1.

Leipzig

Staffel II: Motor Liebertwolkwitz—Traktor Delitzsch 2:0, Motor Ost—DHfK 0:0.

Schwerin

Traktor Lenzen gegen Post Schwerin 5:0, Dyn. Perleberg—CM Veritas II Wittenbg. 4:1, Einheit Güstrow—Lok Bützow 1:0, Aufbau Boizenburg—Einheit Gadebusch 3:0, Einheit Ludwigslust—Traktor Neukaliß 1:0, SC Traktor

Staffel I: Lok Erfurt gegen Motor West Erfurt 0:2, Empor Erfurt—Motor Kölleda 5:3, Motor Stadtilm gegen Motor Optima Erfurt 3:2, Einheit Arnstadt gegen Traktor Straußfurt 2:2, Motor Sömmerda—Post Erfurt 7:0, Motor Weimar II gegen BSG Turbine Erfurt 3:3.

M. Gispersleben 37:13 20:6
 Mot. Rudisleben 28:13 20:6
 Einh. Arnstadt 29:20 18:10
 Mot. Sömmerda 25:13 17:9
 Empor Erfurt 25:23 17:11
 Mot. Weimar II 25:22 16:12
 Trakt. Straußf. 33:22 15:9
 Lok Erfurt 18:15 15:13
 Mot. Opt. Erfurt 28:33 12:16
 Motor Stadtilm 15:26 9:17
 Einh. Kölleda 16:31 8:16
 Mot. W. Erfurt 16:22 8:20
 BSG Turb. Erf. 18:27 8:20
 Post Erfurt 20:53 5:23

Staffel II: Rotation Heiligenstadt—Chemie Waltershausen 4:2, Motor Nordhausen—Aufbau Heringen 3:1.

Frankfurt

Chem. Fürstenwalde—Dyn. Frankfurt II 3:0, SC Frankfurt—TSG Herzfelde 2:0, Lok Frankfurt—Aufb. Klosterfelde 2:1, Vorwärts Strausberg—Chem. Fürstenwalde 3:3.

Stahl Stalinst. II 36:12 20:6
 TSG Fürstenw. 41:20 19:7
 Lok Frankfurt 27:15 17:7
 SC Frankfurt 36:13 17:9
 Turb. Finkenh. 32:15 17:9
 Dyn. Frankf. II 18:19 14:12
 Chem. Fürstenw. 27:25 13:9
 Trakt. Wriezén 37:28 12:14
 Trakt. Letschin 25:40 11:13
 Dyn. Angerm. 16:37 9:15
 Aufb. Klosterf. 21:33 9:17
 Vorw. Strausbg. 15:31 8:16
 TSG Herzfelde 17:31 7:15
 Dyn. Blumberg 6:35 1:25

Suhl

Trakt. Steinheid—Trakt. Gräfinau 1:0, Lok Ilmenau gegen Fortsch. Geschwenda 1:4, Motor Veilsdorf gegen Trakt. Gräfental 2:0, Chemie Unterpörlitz—Aufb. Themar 1:2, Motor Steinach II—Fortschritt Schalkau 9:0, Motor Oberlind gegen Chemie Lauscha II 3:1, Chemie Fehrenbach gegen Empor Ilmenau 3:0.

Staffel II: Traktor Walldorf—Stahl Salzgungen 3:1, Mot. Barchfeld—Mot. Zella-

Ost 4:0, Motor Schmalkalden—Motor Zella-West 0:0, Motor Oberschönau—Motor Liebenstein 4:1, Traktor Obermaßfeld—Lok Vacha 2:2.
 Mot. Breitungén 29:7 20:4
 Mot. Benshausen 27:14 20:4
 Stahl Salzgungen 29:16 17:9
 Mot. Oberschönau 34:29 15:11
 M. Schmalkalden 19:12 14:10
 Akt. Kieselbach 26:26 13:11
 Mot. Zella-West 22:20 13:13
 Trakt. Walldorf 21:20 13:13
 Akt. Unterbreizb. 22:22 11:13
 Tr. Obermaßfeld 15:26 11:15
 Mot. Liebenstein 19:25 10:16
 Mot. Barchfeld 19:24 9:17
 Lok Vacha 20:37 8:16
 Mot. Zella-Ost 8:32 2:24

Die "FU-WO" tippt für Sie

Spiel 1: SC Lok Leipzig—Offenbacher Kickers
 Spiel 2: Slovan Bratislava—Wiener AC
 Spiel 3: FC Schalke 04—Feyenoord Rotterdam
 Spiel 4: ASK Vorwärts Berlin—Odra Opole
 Spiel 5: Ajax Amsterdam—FC Zürich
 Spiel 6: SC Motor Jena—VfL Osnabrück
 Spiel 7: Sparta Hradec Kralove—Wiener SK
 Spiel 8: Gornik Zabrze—SC Dynamo Berlin
 Spiel 9: Vienna Wien—Tatran Presov
 Spiel 10: FK Pirmasens—Malmö FF
 Spiel 11: FC Chaux de Fonds—IFK Göteborg
 Spiel 12: Örgryte Göteborg—FC Grenchen

Tip: 1
 Tip: 1

Suchen zum 1. September 1961

Trainer

für unsere Fußball-Bezirksliga, Kreisklasse und Handball. Bewerbungen erbeten an
BSG Aktivist Nachterstedt/Aschersleben

50 Jahre Fußball in Heidenau

Suchen Gegner der Bez.-Liga und DDR-Liga für Sonnabend, den 29. Juli und Sonnabend, den 5. August, nach Heidenau, Bez. Dresden. BSG Motor Heidenau (Bez.-Liga). Angebote an Herbert Schneider, Heidenau, Schillerstraße 22

Ab sofort Anzeigenannahme über
Sportverlag — Anzeigenabteilung

Delitzsch, Straße der DSF 10
 Postschließfach 74

Bezugsquellen-Nachweis für den Sportler

Berlin

Wassersporthaus Neptun
 Berlin-Köpenick
 Oberspreestraße 183—185
 Versand auch in die DDR

Ihre Einkaufsstätte
 am Alex
 HO-Warenhaus
 HO-Bekleidungshaus
 HO-Lebensmittelhaus

Landkarten

für Sport, Reise, Erholung
 Im einschlägigen Handel erhältlich
 VEB Landkartenverlag Berlin C 2

Sporthaus „Motor“

Berlin-Oberschönnewelde
 Wilhelmshofstraße 43
 Sportbekleidung — Sportartikel

Sporthaus Preuß

Berlin-Oberschönnewelde
 Edisonstraße 17, Tel. 63 68 93
 Sportartikel

„Sport frei“

Sportartikel aller Art
 Treptow, Eisenstraße 101

Sporthaus „Chemie“

Berlin-Köpenick
 Alt-Köpenick 14
 Sportartikel — Campingbedarf

Camping und Sport



Fruchtstraße 57
 Bhf. Marchlewskistraße
 Konsum Friedrichshain

Für Sport, Spiel und Wandern . . .

Zelte, Campingartikel, Angelkähne, Anglerbedarf, Ersatzteile für Seitenbordmotore
 Ladenstraße für Sport- u. Campingbedarf Zentral-Markthalle am Alex

Großsportgeräte, Sportgeräte und Sportbekleidung sowie Campingartikel

Sporthaus „Wissenschaft“
 Unter d. Linden 36

Sporthaus „Empor“
 Alte Schützenstr. 7 und
 Prenzlauer Str. 32



Sport- und Tourenfahräder



aus dem Fahrzeughaus
 „Rekord“, Berlin-Oberschönnewelde, Edisonstr.

A. Steidel

Berlin N 54 i Brunnenstraße 10
 Herstellung von
 Sportgeräten — Trainingsgeräten

HO-Sporthaus „Ludwig Jahn“

N 58, Schönhauser Allee 47
 U-Bhf. Dimitroffstraße
 Sportartikel — Campingbedarf

Fahrräder
 Mopeds
 Motorräder
 Nähmaschinen



Ersatzteile und Zubehör

Weißensee
 Klement-Gottwald-Allee 11

Oranienburg

Sportartikel aller Art
 kaufen Sie günstig im



Stallinallee 20

Radsporthaus
 Fahrräder, Rennmaschinen,
 Krad-Zubehör
 Erwin an der Brücke
 Oranienburg, Stallinallee 20

Rathenow

Sportartikel

kauft man gern in der Spezialverkaufsstelle



Rathenow

Stallinallee

Bez. K.-M.-Stadt

HO-Sportartikel
 Limbach-Oberfrohna
 Dr.-Külz-Straße 5
 Burgstädt
 August-Bebel-Straße 5

Sport-Parvus
 Spezialsporthaus für Fußball
 Karl-Marx-Stadt
 Limbacher Straße 1 und 3

Willy Schulz
 Sport- und Ehrenpreise
 Karl-Marx-Stadt C 1
 Friedrichplatz 2, Ruf: 4 27 96

Sportabteilung

im HO-Warenhaus
 Karl-Marx-Stadt

Bez. Magdeburg

Der Schub für die Dame
 Industrie-Laden
 Burger Schuhwaren Magdeburg
 Wilhelm-Pieck-Allee 10

Industrie-Laden „Goldfisch“
 Magdeburg, Wilhelm-Pieck-Allee 18
 Badewäsche
 und Untertrikotagen

Immer gut beraten durch

FACHBÜCHER

aus dem Sportverlag





Kopfloren Gegner sicher bezwungen

Borussia spielte völlig zusammenhanglos / Aufgabe für Nürnberg deshalb gut zu lösen

1. FC Nürnberg—Borussia Dortmund 3 : 0 (2 : 0)

Die Chancen vor Beginn des Finales in Hannover schienen recht eindeutig zugunsten der Dortmunder Borussia zu sprechen: Einmal die größere Erfahrung der Mannschaft, in deren Reihen ja viele Akteure mit langjähriger internationaler Praxis stehen, zum anderen die Tatsache, daß Borussia in den Vorrundenspielen ihrer Staffel bemerkenswerte Erfolge verzeichnete und sich gerade im abschließenden 7 : 2-Treffen gegen Vorjahrsmeister Hamburger SV nachdrücklich empfahl für das Endspiel. Demgegenüber der 1. FC Nürnberg; Eindeutig und ohne Niederlage zwar die Spiele in seiner Staffel durchstehend, aber gerade vom Standpunkt der mannschaftlichen Reife aus gesehen doch (nach „Papierform“) noch nicht stark genug ausgeprägt. Diese Gesichtspunkte also, so schien es, müßten für den westdeutschen Zweiten sprechen. Und nun ein deutliches 3 : 0 für die Nürnberger ...?

Gerade das, was in den Kämpfen vorher die große Stärke der Borussia gewesen war, kam im Endspiel kaum ein einziges Mal zum Durchbruch: der Ausdruck kollektiver Festigkeit, das reibungslose Ineinandergreifen der einzelnen Mannschaftsteile. Die Elf operierte kopflos und ohne Bindung, sie spielte streckenweise sogar derart schlecht auf, daß es von den Rängen Pfiffe gab. Und hinzu kam die ungenügende taktische Beratung: Selbst in der 2. Halbzeit, da schon mit 0 : 2 im Rückstand liegend, glaubte man mit nur vier Angreifern genügend Möglichkeiten zu schaffen für einen Gleichstand. Stets hing Halbstürmer Schmidt ganz weit hinten, und erst gegen Schluß des Kampfes tauchte für ihn Läufer Peters des öfteren mit im Sturm auf. Da jedoch war schon nichts mehr zu retten!

So hatte der „Club“, natürlich auch bestärkt durch den frühzeitigen Führungstreffer von Haseneder (er verwandelte eine Rechtsflanke des stark offensiven Läufers Zenger mit dem Kopf), eine relativ leichte Aufgabe zu lösen, die in keiner Phase erkennen ließ, über welche Befähigung er bei größerer Belastung tatsächlich verfügt. Klug staffelte sich die Abwehr mit dem überragenden Wenauer im Zentrum, sie ließ niemals locker im Einsatz gegen den ballführenden Gegenspieler und hatte so zumeist Erfolg. Schütz verbuchte gegen den technisch hervorragenden Stopper keinerlei Wirkung. Hier und im klugen Wirken von Max Morlock aus dem Mittelfeld heraus lag

schon eine der Voraussetzungen für den Sieg.

Auch das Spiel des 1. FC Nürnberg war in vielen Phasen nicht gerade überzeugend, ließ aber doch hin und wieder und im besonderen bei der Erzielung der Tore vielversprechende Anläufe erkennen. Im kurzen und selten planlosen Zusammenwirken lag die Stärke des Angriffs, dessen hochaufgeschossener Mittelstürmer Strehl mehrfach zwei oder gar drei Gegner bewundernswert sicher austrickste und dessen Flügelstürmer immer wieder geschickt in die Kombinationen einbezogen wurden. Aber trotz des 3 : 0: Vielfach fehlte es am blitzschnellen Auswerten weiterer Chancen, von denen auf der Gegenseite Borussia lediglich eine wirklich klare zu verzeichnen hatte, als der Ball nach einem Freistoß an das Quergebälk knallte.

Das Fazit des Spieles kann, den Schilderungen gemäß, so verständlicherweise nicht positiv ausfallen. Gehen wir vor allem davon aus, daß der Sieger nunmehr im Europa-Pokal die Aufgabe erhält, gegen erstklassige internationale Konkurrenz bestehen zu müssen, so erhärtet sich diese Auffassung nur noch. Der 1. FC Nürnberg verfügt zwar über eine Menge sehr talentierter Spieler (Wenauer, Reisch, Flachenecker, Haseneder, Strehl u. a.), aber man darf von dieser jungen Mannschaft noch keine übermäßig großen Leistungen erwarten. Sicherlich wird sie bei ihren vorhandenen Möglichkeiten weiter reifen und bald größere

Wirkung erreichen, aber gegenwärtig können diese Faktoren noch nicht in vollem Maße erfüllt werden. Das kam im Endspiel, wohl dem schwächsten in der Gesamtbewertung der letzten Jahre, trotz des deutlichen 3 : 0-Erfolges mehr als einmal zum Ausdruck!

1. FC Nürnberg (schwarz-rot): Wabra; Derfuß, Hilpert; Zenger, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Müller, Haseneder.

Borussia Dortmund (schwarz-gelb): Kwiatkowski; Burgsmüller, Thiemann; Kurrat, Geißler, Peters; Kelbassa, Schmidt, Schütz, Konietska, Cyliax.

Schiedsrichter: Schulenburg (Hamburg); **Zuschauer:** 82 000 im Niedersachsenstadion zu Hannover; **Torfolge:** 1 : 0 Haseneder (5.), 2 : 0 Müller (43.), 3 : 0 Strehl (68.).

Im Vorspiel um den Titel eines westdeutschen Amateur-Meisters gab es einen hohen 5 : 1 (1 : 1)-Sieg von Holstein Kiel über den VfB Siegburg.

Sowjetunion

Staffel 1: Spartak Vilnius gegen Neftjanik Baku 1 : 1, Lok Moskau gegen Schachtjor Stalino 1 : 0, Daugava Riga—Dynamo Tbilissi 0 : 3, Admiraltejz Leningrad—ASK Rostow 0 : 1, Torpedo Moskau gegen Trud Woronesh 3 : 1, Spartak Vilnius—Lok Moskau 1 : 3, Dynamo Tbilissi—Schachtjor Stalino 0 : 0. **Spitze:** Torpedo 19 : 3, Lok 16 : 10, Avantgarde Charkow 15 : 7.

Staffel 2: Zenit Leningrad gegen Moldowa Kischinow 2 : 0, Belarus Minsk—Dynamo Kiew 1 : 1, Spartak Moskau—Pachtakor Taschkent 0 : 1, ZSKA—Spartak Jerewan 4 : 1, Spartak Moskau—Kairat Alma-Ata 1 : 0, Kalev Tallinn—Moldowa Kischinow 1 : 2. **Spitze:** ZSKA 18 : 6, Kiew 17 : 7, Pachtakor 15 : 7 Pkt.

Anlässlich der Jubiläumswoche „50 Jahre Fußball“ in Rebesgrün unterlag die BSG Traktor Rebesgrün dem SC Wismut Karl-Marx-Stadt, der mit seiner Oberliga-Elf erschiene war, ehrenvoll mit 0 : 3 (0 : 1).

Conny Dorner, der rechte Verteidiger des SC Dynamo Berlin, beginnt nach seiner Verletzung in der kommenden Woche wieder mit dem Training.

Jugoslawien

wahrte seine Chance

Polen—Jugoslawien 1 : 1 (1 : 1)

Polen: Szymbkowiak; Szczepanski, Oslizto, Wecniak; Kowalski, Zientara; Jankowski, Brychczy, Schmidt, Liberdá, Lentner.

Jugoslawien: Soskic; Durkovic, Markovic, Juzuffi; Perusic, Vaso- vic; Ankovic, Matusch, Mujic, Galic, Kostic.

Schiedsrichter: Korelus (CSSR); **Zuschauer:** 100 000; **Torfolge:** 0 : 1 Galic (1.), 1 : 1 Schmidt (30.).

Im Stadion „Slaski“ in Chorzow fand vor 100 000 Zuschauern das Rückspiel zur Weltmeisterschaftsausscheidung zwischen Polen und Jugoslawien statt (am 4. Juni siegte Jugoslawien in Belgrad mit 2 : 1). Bereits in der ersten Minute fiel durch Galic das 1 : 0 für die jugoslawische Mannschaft nach einer schönen Kombination. Galic schoß aus 20 Metern scharf ab und ließ Szymbkowiak keine Abwehrchance. Die polnische Mannschaft ließ sich aber durch dieses überraschende Tor der Jugoslawen nicht aus dem Konzept bringen, schüttelte die anfängliche Überlegenheit der Jugoslawen ab und erzwang ein offenes Spiel.

Von der Mitte der ersten Halbzeit ab wurde das Spiel der Polen, die vor allem über den linken Flügel Liberdá—Lentner angriffen, schneller und die Aktionen gefährlicher. Schwer zu schaffen machten den jugoslawischen Abwehrspielern vor allem die blitzschnellen Positionswechsel der polnischen Stürmer.

Nach der Halbzeit verflachte das Spiel. Die Jugoslawen verfielen in ihren alten Fehler und versuchten, bis ins Tor hinein zu kombinieren, während die Polen nicht mehr die Kraft hatten, um das siegreichende Tor zu schießen und damit ein drittes Entscheidungsspiel gegen Jugoslawien zu erzwingen.

Maslatschenko nicht zu schlagen

Zur ersten offiziellen sowjetisch-argentinischen Fußballbegegnung standen sich die Auswahlmannschaften beider Länder am Sonnabend im Lenin-Stadion in Moskau gegenüber. Die Auseinandersetzung verlief betont fair, brachte aber keine besonderen Höhepunkte. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Torchancen vergeben. Maslatschenko verhinderte eine mögliche Niederlage der Gastgeber, die am 1. Juli zum zweiten WM-Qualifikationsspiel Norwegens Länder empfingen. Nach langer Pause wirkte in der „dSSR-Elf“ erstmals wieder Valentin Iwanow (Torpedo Moskau) mit, der in der zweiten Halbzeit von Kamenski (Dynamo Kiew) ersetzt wurde: Maslatschenko; Dubinski, Malsjonkin, Tschocheli; Woronin, Manoschin; Metreweli, Iwanow (Kamenski), Ponedjelnik (Gussarow), Bubukin, Mes'chi.

3 : 3-unentschieden endete am Montagabend unter Flutlicht das Ländertreffen zwischen der CSSR und Argentinien. Beiderseits gab es gute Leistungen zu sehen.

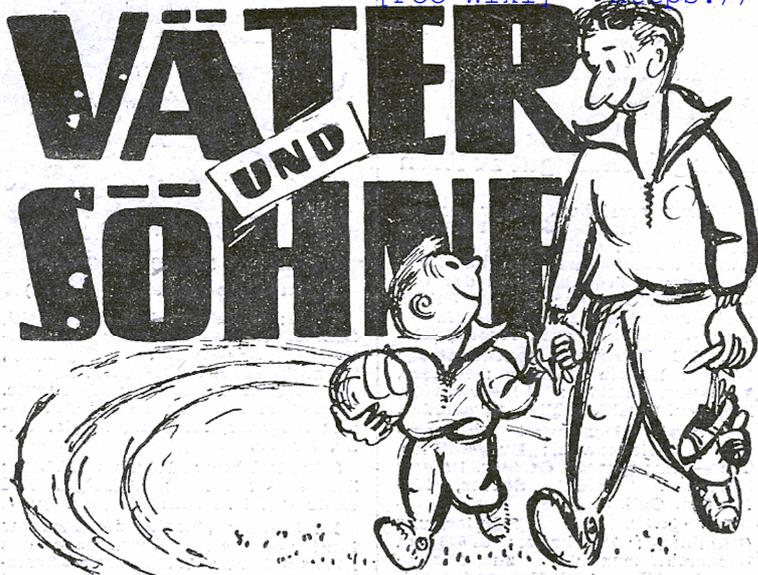
Zwischen Internazionale Mailand und dem starken argentinischen Gast River Plate Buenos Aires gab es in einem Freundschaftstreffen vor 70 000 Zuschauern ein 1 : 1-Unentschieden.

Alle sechs Treffer beim 6 : 2 von Juventus Turin über Racing Paris erzielte Mittelstürmer Nicole.



Die 1. FC Nürnberg-Fußballmeister 1961 wurde der 1. FC Nürnberg durch einen 3 : 0-Sieg über Borussia Dortmund. Auf dem Bild ist die Mannschaft des neuen Meisters zu sehen. Von links sind zu erkennen: Müller, Haseneder, Reisch, Flachenecker, Zenger, Hilpert, Derfuß, Strehl, Wenauer, Wabra und Kapitän Morlock.

Foto: ZB



Das unveräußerliche Recht des Menschen ist es, sich Vorstellungen hinzugeben und Wünsche zu hegen, von denen man sich Erfüllung erhofft. Es ist gut zu wissen, daß in unserem sozialistischen Leben Träume nicht wie Illusionen verfliegen, daß wir sie vielmehr mit Leben versehen, Wirklichkeit werden lassen können. Vom frühen Augenblick keimenden Lebens, über den ersten wärmenden Sonnenstrahl dieser Welt bis zu den eigenen gewonnenen Lebenserkenntnissen und tätigen Handeln in unserer Zeit begleiten den jungen Menschen die Hoffnungen und Wünsche der Älteren. Sie verhelfen ihm zu Würde und Achtung, auf daß er sie bewahrt; sie lehren ihn, das Leben und die Welt zu erkennen, sind ihm Freund und Berater zugleich. Und immer ist der Wunsch der Vater des Gedankens, daß die Wege des heranwachsenden Sohnes entweder in ähnlich guter und vorteilhafter Weise denen der Eltern, bei Jungen zumeist denen des Vaters entsprechen oder in vollkommener Weise von den Älteren Erreichtes noch überbieten. Es entspricht dem natürlichen Wunsch und Vorstellungsvermögen des älteren Menschen, den Kindern bessere Lebensbedingungen zu garantieren und entsprechende Berufsmöglichkeiten nahezu legen. Die Stufenleiter der Hoffnungen ist lang, sie umfaßt alle Wirkungsbereiche unseres Lebens, schließt den Arbeiter und Wissenschaftler gleichermaßen ein. In selten oft erlebter Weise bewegen diese Fragen im Sport erfolgreiche Väter, deren ganzes Denken und Handeln darauf ausgerichtet ist, den Söhnen eigene Fähigkeiten zu vermitteln, sie in der Sportart des Vaters zu Glanz und Ehren kommen zu lassen. Nicht immer stellt sich die Übereinstimmung ein, doch das ist nicht unser Anliegen. Die neue „FU-WO“-Serie geht von der sportlichen Interessengleichheit aus, da väterliches Beispiel und Vorbild den Entwicklungsweg des Sohnes beeinflussen. „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“, möchten wir der Serie „Väter und Söhne“ als Motto voranstellen, das Zitot drückt den tieferen Sinn und den Inhalt unserer Artikelreihe aus.

In den Fußballberichten der Sportpresse, in denen über die Spiele des SC Aufbau Magdeburg berichtet wird, ist häufig der Name Wittenbecher sowohl in den Mannschaftsaufstellungen als auch bei der namentlichen Angabe des Trainers zu lesen. So auch im kürzlich ausgetragenen Bezirksderby zwischen Lok Stendal und dem SC Aufbau.

Als der Halbrechte Eckardt im Friedensstadion in Halberstadt nach gut einer Stunde Spielzeit humpelnd vom Feld ging, kam Knut Wittenbecher herein, ein junger, leichtgewichtiger Spieler, der schnell und technisch versiert ist. Der Trainer des SC Aufbau, Fritz Wittenbecher, hatte seinen jüngsten Sohn von der Auswechsellbank genommen und als frische Kraft in den Sturm geschickt. Der Jüngste der Familie ist ein Stürmer mit Elan, ein ausgesprochener Wirbelwind; der Vater, jetzt 51 Jahre alt, dagegen ein Stratege des Fußballs, ein kluger Regisseur der die Fäden in den Händen hält.

G. Honig bei der „Fußballfamilie“ Wittenbecher:

„Von Knut verlange ich weitaus mehr...“

Fußballvergangenheit...

Der heutige Cheftrainer des SC Aufbau ist im Bezirk Magdeburg als Fußballer groß geworden. In den zwanziger Jahren spielte er in Stendal in der damaligen Gauliga. Es folgte ein erfolgreiches Zwischenspiel in Bremen, das ihm unter anderen Berufungen in die Norddeutsche (2) und Niedersachsenauswahl (7) brachte, und zahlreiche Spiele in der Bremer Stadtmannschaft. Nach dem Kriege stellte sich Fritz Wittenbecher sofort in Stendal dem Sport wieder zur Verfügung, arbeitete er intensiv am Wiederaufbau der demokratischen Sportbewegung. Es waren schwere Jahre des Neu-

beginns, als nach der beruflichen Tätigkeit als Schlosser im Reichsbahnausbesserungswerk Dinge für den täglichen Lebensunterhalt beschafft werden mußten, der Fußball aber trotzdem zu seinem Recht kommen sollte. Und vor allem ihm widmete sich Fritz Wittenbecher ganz besonders, was seinen Worten zu entnehmen ist:

„Wir kamen deshalb gleich voran, weil wir sofort die bis zum Kriegsende vorherrschende Zersplitterung der Gemeinschaften überwinden. Diese Konzentration in Stendal bei der BSG Lokomotive führte dazu, daß wir über Jahre eine bessere Rolle spielten als der benachbarte Magdeburger Fußball.“ Für diese Behauptung steht Fritz Wittenbecher als Beweis, der in der Oberligaelf Lok Stendals lange Zeit Spielführer und später Sektionsleiter war. Nach mit 41 Jahren spielte er aktiv in der ersten Mannschaft.

... und Gegenwart

„Auf welcher Position spieltest du am liebsten?“ lautete meine nächste Frage. „Es war mir gleich, ich spielte dort, wo es von mir verlangt wurde!“ antwortete er mir. Gleich meldete sich aber eine Stimme aus dem Hintergrund: „Dennoch spielte Fritz im Sturm am liebsten, er hatte keine Ruhe, ehe nicht ein Tor gefallen war, deshalb nannten sie ihn auch den ‚Tank‘.“ Frau Wittenbecher lächelt bei ihren Worten, die Erinnerungen ins Gedächtnis zurückrufen, Erinnerungen an eine echte Fußballfamilie!

„Alles“, so erzählt Trainer Wittenbecher, „wäre weitaus schwieriger gewesen, wenn ich nicht eine Frau an meiner Seite hätte, die mich seit 31 Jahren Sonntag für Sonntag begleitet, die mit uns alle Freuden und Leiden des Fußballs teilt.“

In der Familie Wittenbecher gibt es noch einen dritten Fußballspieler, der 27jährige Sohn Fritz spielt in der Bezirksliga-Mannschaft von Lok Stendal. Zum 50. Geburtstag schenkte er seinem Vater eine selbst zusammengestellte illu-

strierte Chronik, in der von der erfolgreichen Trainerlaufbahn Fritz Wittenbechers Zeugnis abgelegt wird. Der SC Lok Leipzig, der unter seiner Führung den FDGB-Pokal gewann, ist im Bild festgehalten; man liest, daß er an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport sein Wissen vervollkommnete, daß er am 1. Mai 1958 die Elf des SC Aufbau Magdeburg übernahm und sie bald darauf in die Oberliga führte.

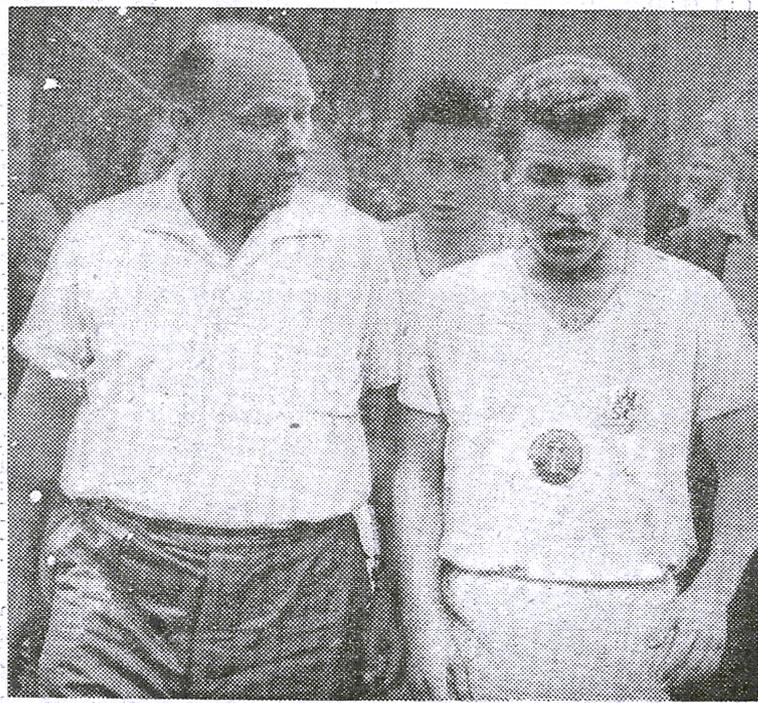
Harte Bewährung

Natürlich ist es der größte Wunsch der Familie, daß der jüngste Sohn in die Fußstapfen des Vaters tritt. Und wahrlich Knut hat durchaus das Zeug dazu. Der Schlosser im Magdeburger Karl-Marx-Werk, der jetzt die Ausbildung als Technologe begonnen hat, ist ein Fußballtalent. In seinem Betrieb hat er jede Unterstützung, wobei sein besonderer Dank seinem Abteilungsleiter Holdstein gilt, der maßgeblich an der Erkenntnis des jungen Fußballers beteiligt ist, daß eine gesicherte Existenz und einwandfreie Berufsauffassung die wichtigsten Voraussetzungen für gute sportliche Leistungen sind.

Natürlich ist es für den Vater nicht immer einfach, den eigenen Sohn trainieren zu müssen. Von ihm verlangt er selbstverständlich mehr als von seinen anderen Schützlingen. Lange hat er deshalb auch gewartet, ehe er ihn in den Kreis der Oberligaspieler aufnahm. „Wenn er eine Chance erhalten will, muß er mehr bringen als die anderen“, so sagt der Vater. „Mein persönlicher Ärger ist, daß Knut bei aller Veranlagung noch nicht die nötige Härte mitbringt.“ Skizzieren wir kurz die Entwicklung des jüngsten Familienmitgliedes:

Mit neun Jahren tat er in Stendal in der Pioniermannschaft gemeinsam mit Wilfried Klingbiel und Kurt Liebrecht die ersten Fußballschnitte. Mit den Junioren des SC Lok holte er 1957 den zweiten Platz in der Deutschen Junioren-Meisterschaft, und 1958 war der Titelgewinn im 4:0 gewonnenen Endspiel gegen den SC Aktivist Brieske-Senftenberg die Krönung. In der Reserve des SC Aufbau mußte er sich erst bewähren, weiterentwickeln und viele Tore schießen, ehe er die große Chance erhielt, in der Oberliga-Mannschaft zu spielen.

Vater und Sohn, Mutter und Bruder, die gesamte Familie Wittenbecher, schenken ihr ganzes Herz dem Fußball, dem ihre Liebe gehört.



Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postschließfach 32. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreislste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

